

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1912**

181 (18.4.1912) Abendausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“; Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und den allgemeinen Teil, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Anton Kubold, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Berliner Bureau: Berlin W. Matthäikirchstr. 12.

Auflage: 33000 Exempl. gedruckt auf 8 Jovillings-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Siree und Lammstraße-Gede nächst Kaiserstr. u. Marktpl. Brief- od. Telegr.-Adr laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20. Auswärts: bei Abholung am Postschalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52.

8 seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonien 25 Pfg. die Weltansicht 70 Pfg.

Nr. 181.

Karlsruhe, Donnerstag den 18. April 1912.

Telephon-Nr. 36.

28. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagaussgabe Nr. 180 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 181 umfasst 8 Seiten; zusammen

20 Seiten.

## Die parlamentarische Behandlung der Wehrvorlagen.

Von einem Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 18. April. Der Seniorenkongress des Reichstages hat am Mittwoch mittag einen vorläufigen Plan für die Erledigung der dringenden Arbeiten aufgestellt. Der Seniorenkongress besteht nicht aus den ältesten Mitgliedern des Hauses, sondern aus den einflussreichsten Führern der einzelnen Parteien, die von den Fraktionen in den Altersrat gewählt werden; aber der Seniorenkongress setzt sich gegenwärtig offenbar in seiner Mehrheit aus lauter Optimisten zusammen. Sonst hätte nicht die Vereinbarung zustande kommen können, daß bis Pfingsten die Wehrvorlagen und der Etat fertig beraten werden könnten. Man will zwar erst am Freitag vor Pfingsten schließen und hat die bis dahin noch zur Verfügung stehenden 29 Arbeitstage alle einzeln mit bestimmten Arbeitsaufgaben belastet. Aber in Wirklichkeit glaubt keiner von den Abgeordneten an die Möglichkeit, daß die kurzgesteckte Frist genüge.

Die Beratung des Etats ist schon für sich noch eine langwierige Aufgabe. Reichseisenbahnen und Kolonien, Reichsfinanz und Auswärtiges Amt, Justiz und Reichstag, Militär und Marine, Reichsschuld und noch einige kleinere Etatkapitel mühten in 19 Tagen durchgearbeitet werden. Dabei ist der neue Reichstag offenbar redekräftiger als seine Vorgänger, und er besitzt keine feste Mehrheit, die rücksichtslos den Redefäden abschneidet, wenn das Wesentliche jedes Titels erschöpfend behandelt ist.

Am allerwenigsten aber kann man einstweilen glauben, daß die neuen Wehrvorlagen mit den Dedungsvorschlägen in 10 Tagen durch drei Lesungen gebracht werden könnten. Wer das annimmt, der unterschätzt doch wohl die Schwierigkeiten, die gerade in den schwankenden, unsicheren Mehrheitsverhältnissen liegen. Ja, wenn wirklich die Regierung diese großen wichtigen Gegenstände mit wechselnden Majoritäten bearbeiten könnte! Die Wehrvorlagen durch die bürgerlichen Parteien, die Dedungsvorschläge durch eine Mehrheit der Rechten oder der Linken! Daran ist aber einstweilen gar nicht zu denken. Wenn sich auch bei den Heeres- und Marineforderungen keine allzu großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den bürgerlichen Parteien herausbilden sollten — einstweilen fragt man auf der Rechten noch, ob nicht zu wenig; auf der Linken, ob nicht zu viel gefordert sei — so wird doch schon die Behandlung der Frage des Zusammenhanges von Wehr- und Dedungsvorlagen erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Sie werden noch wachsen, wenn die Dedungsvorschläge beraten werden.

Bei der Dedungsvorlage bestehen zunächst große Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit der Regierungsvorschläge. Die Väter der Finanzreform von 1909 möchten wohl die Wehreinahmen gern heranziehen, schon um dadurch die Vorzüglichkeit ihres früheren Reformwerkes zu dokumentieren und gleichzeitig die Sorge um eine Wiederkehr der Erblichkeits-

steuer los zu werden. Aber solchem Vorgehen wird von der Linken heftig widersprochen werden, weil es einen Rückfall in die alte Schuldenwirtschaft bedeuten und den jetzigen Gesundungsprozess der Reichsfinanzen unheilbar stören würde. Außer diesen Auseinandersetzungen zwischen rechts und links werden lebhaft Klagen der Agrarinteressierten über den Fortfall, der Süddeutschen über die Herabsetzung der Branntweinliebesgaben kommen. Und auf der äußersten Linken wird man auch nicht, alten Parteiodoktrinen zu Liebe, einfach schweigen und ablehnend stimmen.

Die Haltung der Sozialdemokratie wird in der Tat auf die Dauer der Beratungen und auf das endgültige Schicksal der Vorlagen von entscheidender Bedeutung sein. Versagen die hundert-jährigen Sozialdemokraten jetzt ebenso glatt, wie ihre geringere Anzahl früher stets, so ist auch nicht abzusehen, was sie sonst noch viel zu den Vorlagen zu sagen hätten. Ihre Reden gegen den „Moloch Militarismus und Marinismus“, gegen Kanonenkönige und Panzerplattenfabrikanten und kriegslisternen Kapitalismus kennt man zur Genüge im Reichstage und im Lande, um sich von vielen Wiederholungen noch besondere Erfolge zu versprechen. Alle sozialdemokratischen Reden werden dann auch nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese gegenwärtig stärkste Partei untätig zuseht, ihre Macht und ihren Einfluß freiwillig aufzugeben, wenn dem deutschen Volke eine Wehrvorlage von dieser Bedeutung für die vaterländische Sicherheit und für die finanzielle Tragweite vorgelegt wird. Was sich früher die Partei, als sie in hoffnungsloser Minderheit war, ruhig leisten konnte, den Luxus glatter Verneinung, den sich schon viele einflussreiche Minoritäten geleistet haben, das wäre heute ein Verbrechen, nicht nur gegen das Vaterland und gegen den Parlamentarismus, sondern auch gegen die eigene Partei. Zahllose Mitläufer aus dem bürgerlichen Lager würden sich bei den nächsten Wahlen doch sehr bedanken, weiterhin ihre Stimmen für fruchtlose Verneinungs- und Ausschaltungspolitik abzugeben.

In Wirklichkeit zeigt sich denn auch ganz vereinzelt schon Neigung, wenn auch nicht an der Gestaltung der Wehrvorlagen mitzuarbeiten, so doch die Einbringung der Dedungsvorschläge als eine gute Gelegenheit zur Reform der gegenwärtigen Steuerlegislation im allgemeinen und der letzten Reichsfinanzreform im besonderen anzusehen. Gewinnt diese Umschauung aber die Oberhand in der neuen sozialdemokratischen Fraktion, so werden Kämpfe herauszufallen, die noch einmal den Reichstag und unser Volk aufs tiefste erschüttern werden. Endlos lange Debatten in den Plenarverhandlungen und in den Kommissionsitzungen sind dann sicher, und ein Schluß der laufenden Session ist unter solchen Umständen überhaupt noch nicht abzusehen.

Wir fürchten nicht den Kampf, am wenigsten, wenn so wichtige und finanziell weittragende Fragen zur Entscheidung stehen, wie hier. Keine Partei wird sich dann zurückhalten wollen, zurückhalten können. Und der Reichstag wird dem Kampfe selbstverständlich nicht ausweichen, um früher „seine Ruhe“ zu haben. Aber wir möchten doch wünschen, daß dem deutschen Volke eine Wiederholung der Erlebnisse erspart blieben, die es eben erst drei Jahre lang fortgesetzt in Aufregung erhalten haben. Und in diesem Sinne möchten wir gern wünschen, daß sich die vorläufigen Arbeitspläne des Seniorenkongresses glatt durchführen ließen. Wir möchten es wünschen, trotzdem wir nicht daran glauben.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. April.

Das Großherzogspaar ist heute mittag 1 Uhr aus Schloß Zwingenberg wieder hierher zurückgekehrt.

\* **Parademusik.** Bei Ablösung des Schloßwache spielt morgen, Freitag mittag, die Kapelle des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109.

§ **Diebstahl.** Am 3. April erhielt ein hiesiger Mechaniker von einem Unbekannten ein Fahrrad zur Reparatur. Obwohl dasselbe schleunigst ausgebessert werden sollte, ließ sich der Unbekannte nicht mehr sehen. Das Fahrrad, Marke Opel, rührt zweifellos von einem Diebstahl her, denn die Fabriknummer war unentlich gemacht. Durch sorgfältige Behandlung konnte aber die Nummer 180 838 deutlich erkennbar wieder hergestellt werden. — In der Nacht zum Mittwoch erbrach ein Unbekannter ein Lagerhaus in der Neureuterstraße und stahl getragene Kleidungsstücke von Arbeitern im Werte von 26 M. — In der gleichen Nacht wurde in der Stöckstraße eine Verkaufsbude erbrochen, aber nichts gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden: ein lediger Schlosser aus Zweibrücken, weil er in einer Wirtschaft in der Markgrafenstraße einem Gaste, während er kurze Zeit eingeschlafen war, zwei Taschenuhren stahl, ein verheirateter Kaufmann von hier, der seinem Arbeitgeber einsteckte Gelder unterschlug, ein lediger Japfbursche aus Durbach, den das hiesige Amtsgericht zur Strafverurteilung verurteilt, ein 18 Jahre altes Dienstmädchen aus Gleishorbad, das dringend verdächtig ist, einem Nebenmädchen eine goldene Halskette gestohlen zu haben, ein hiesiger Hausbursche wegen Kundengelder-Unterschlagung, ein 25 Jahre alter Steinbruder aus Rinderbüngen, welcher der Zuhälterei dringend verdächtig ist, und ein 20 Jahre alter Musiker, der in einer Wirtschaft in der Südstadt ein Fahrrad stahl, es verkaufen und mit dem Erlös durchzuziehen wollte.

## Die Trauerfeier für Dr. Karl Heimburger.

Karlsruhe, 18. April. Eine imposante, eindrucksvolle Trauerfeier fand heute nachmittag 3 Uhr in der Friedhofskapelle des allgemeinen Friedhofs für den am Dienstag früh nach langem, schweren Leiden in der Heil- und Pflanzenschule in Illnau gestorbenen, früheren Direktor des Humboldt-Realgymnasiums und langjährigen Chef der Fortschrittlichen Volkspartei Badens, Dr. Karl Heimburger, statt. Die Kapelle konnte die große Zahl der erschienenen Trauergäste, welche dem beliebten Schulmann und bekannnten Politiker das letzte Geleit zur Ruhstätte gaben, nicht fassen. Es waren u. a. anwesend: die Minister von Busch, von Bodman, Dr. Böhm und Dr. Rheinboldt, ferner das Präsidium der Zweiten Kammer mit Stadtschulrat, Professor Hohorst an der Spitze, eine Abordnung der Ersten Kammer, Oberbürgermeister Siegrist. Die Mitglieder der Zweiten Kammer waren vollständig erschienen, ferner die Direktoren der hiesigen Mittelschulen, das Lehrkollegium des Humboldt-Realgymnasiums und zahlreiche Vertreter von Ortsvereinen der Fortschrittlichen Volkspartei aus dem ganzen Lande.

Der schlichte Sarg war im Vordergrund der Kapelle inmitten von Blattschlingen aufgestellt. Rechts davon stand eine Vertretung der Burshenschaft „Teutonia“ mit umflorter Fahne, welcher Heimburger in seiner Studienzeit angehört hatte. Nachdem die wehmütigen Klänge des Trauerchores „Wie sie so sanft ruhen“, von einem Schülerchor des Humboldt-Realgymnasiums vorgetragen, verflungen waren, hielt Stadtpfarrer Hesselbacher nach einem kurzen Gebet, eine überaus herzliche Gedächtnisrede. Aus dem tiefen Dunkel, so führte er dabei aus, sei der liebe Freund in die Ewigkeit abgerufen worden. So oft in unsere Augen der Name Heimburger trete, bewege ein tiefes Weh unser Herz. Wir wußten ihn uns genommen, ehe er dahinge-

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 18. April. Vom Großherzoglichen Hoftheater wird uns geschrieben: Zur Erinnerung an Platonis 100. Geburtstag geht morgen Freitag, den 19. April, nach fünfjähriger Pause die romantische Oper „Alessandro Straballa“ mit Herrn Siwert in der Titelpartie in Szene. Wie zuletzt singt Frau Warmersperger die Leonore, Herr Koba den Malosso, Herr Buschard den Barbarino. Neu ist noch Herr Mecher in der Partie des Bassi.

Bübel, 17. April. Der Senat hat der Schriftstellerin Do Bong-Ed zu ihrem 60. Geburtstag ein Haus als Wohnung auf Lebenszeit angeboten. Freunde der Dichterin stifteten die Mittel für die Einrichtung.

## Aus dem Karlsruher Konzertleben.

Karlsruhe, 18. April. Zugunsten des Elisabethenvereins und zur Ermöglichung von Solbäduren in Dürheim für arme Kinder gab gestern abend der Frankfurter Orgelvirtuose Carl Henje unter Mitwirkung der Damen Maria Höllischer und Hildegard Fischer in der Schloßkirche ein Orgelkonzert, das sehr gut besucht war. Herr Henje zeigte sich im Vortrag des grandiosen Händel-Konzertes G-Moll, der geschmackvoll und viel Ausbruch bergenden Cantone von Joh. Kerner jun., dem etwas trockenen „Angelus“ v. Sigf. Karg-Clert u. der Mendelssohn'schen F-Moll-Orgelsonate nicht nur als Meister seines Instruments, sondern als einer der besten deutschen Orgelspieler überhaupt. Die Würde und Kraft der Auffassung, die feinsinnige, differenzierte Registrierung und die Unmittelbarkeit der Empfindung, all das verleiht seinem Spiele einen hinreißenden Zauber. Den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck erzielte er durch die schlechthin vollendete Wiedergabe des herrlichen Händelkonzertes. Fräulein Maria Höllischer, der man auch in den Konzerten immer wieder gern begegnet, sang mit ihrer großen, sieghaften Stimme ein sehr ausdrucksvolles, farbenreiches Lied „Trost“, von unierem Hoftheaterkapellmeister Alfred Lorenz, der ja schon öfter als erfolgreich Komponist hervorgetreten ist. Als zweite

Nummer brachte die Sängerin Schuberts pastosen Hymnus „Almacht“ zu Gehör, der ihr besonders gut liegt und in dem sie ein so klangvolles, zartes Pianissimo zeigte, daß man wünschte, sie möge es nur noch mehr dem entzückten Ohre darbieten.

Als zweite Solistin trat Fräulein Hildegard Fischer, die eine voluminöse, dabei geschmeidige und vorzüglich gesungte Altstimme ihrer eigen nennt, vier jener unendlich einfachen, dabei gefühlsstiefen „geistlichen Lieder“ von Beethoven vor, die zum Schönsten der Musikliteratur gehören. Das Organ der Sängerin besitzt, wie schon angedeutet, eine machtvolle Kraft und Fülle, der aber durch die dunkle Färbung und die edle Tongebung viel Wohlklang gewonnen wird. Auch im Vortrag offenbarte die Künstlerin, welche der Schule Fr. Gabriele v. Wechs entstammt, Geschmad und vornehme Empfindung.

## Gerichtszeitung.

\* **Freiburg, 18. April.** Wie die „Krbg. Ztg.“ von zu ständiger Seite erfährt, ist in der Strafsache gegen den Lokomotivführer Karl Platten aus Lauf, den Zugführer Leonhard Wäber aus Reimen und den Kellereicheizer Matthias Männle aus Arloffsen wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung, sowie wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports (Müllheimer Eisenbahnunglück vom 17. Juli 1911) Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer II dahier auf Freitag, 17. Mai d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, bestimmt. Für die Verhandlung sind acht Tage in Aussicht genommen.

## Karlsruher Schwurgericht.

4. Brandstiftung. Karlsruhe, 18. April. Die Verhandlung wurde von Landgerichtsrat Dr. Weiser geleitet. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft amtierte Gerichtsassessor Burger, Verteidiger war Rechtsanwalt Dr. Herrmann.

Die Anklage legte dem Wirt Georg Frisch von Lichtental zur Last, daß er vorsätzlich ein in fremdem Eigentum stehendes Gebäude

in Brand setzte, indem er am Nachmittag des 9. Dezember in Lichtental-Müllendach im Gastwirtschaftsanwesen „Schloß Eberstein“ die Scheuer durch Anzünden des in derselben lagernden Heues in Brand steckte, was zur Folge hatte, daß dieses Gebäude vollständig niederbrannte; daß er weiter das Wirtschafts- und Wohngebäude anzuzünden versuchte, indem er in verschiedenen Zimmern zuerst eine Matratze, dann ein mit Seegras gefülltes Sofa, sowie aufgehängte Wäsche anzündete, und daß er dies in betrügerischer Absicht tat, weil er durch das Abrennen der Gebäude und die Vernichtung seiner Fahrnisse durch Feuer in den Besitz der Versicherungssumme gelangen wollte.

Das in Frage stehende Anwesen gehört der Brauerei Pring in Karlsruhe. Sie verpachtete es am 12. November 1910 an den Wirt Frisch aus Stokweier. Das Anwesen besteht aus einem zweistöckigen Hauptgebäude, aus einem Delonomiegebäude und Schweinefäßen. Frisch hatte seine Fahrnisse und Futtermittel bei der Preussischen Nationalversicherungsgesellschaft versichert. Er betrieb, ehe er nach Lichtental kam, schon anderwärts verschiedene Wirtschaften. Als er die Gastwirtschaft „Schloß Eberstein“ übernahm, besand er sich in seinen günstigen Vermögensverhältnissen; er war stark überschuldet. Um sich aus dieser unangenehmen Lage herauszubekommen, verfiel der Angeklagte auf den unglücklichen Gedanken, die von ihm gepachteten Gebäude anzuzünden, um eine Zerstörung seiner gut versicherten Fahrnisse durch Feuer herbeizuführen. Zunächst legte er an dem schon angegebenen Tage den Brand in der Scheuer. Dann versuchte er auch das Hauptgebäude in Brand zu setzen, indem er dort an verschiedenen Plätzen Feuer legte. Dieses kam aber nicht zum Ausbruch. Der Angeklagte bestritt zunächst, der Brandstifter zu sein und suchte den Verdacht auf einen Handwerksburschen zu lenken, der aber nicht ermittelt werden konnte. Einige Zeit nach seiner Verhaftung gelang es die Tat jedoch zu. Er wollte sich durch die Vernichtung seiner Fahrnisse in den Besitz der Versicherungssumme für dieselben setzen, um, wie er angab, seine Zahlungsverpflichtungen erfüllen zu können. Auf Grund des Verhandlungsergebnisses sprachen die Geschworenen den Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände der Brandstiftung schuldig, worauf Frisch abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

schieden und das war ein herberes Leid, als wenn er von uns gegangen.

Sodann zeichnete der Geistliche mit großer Meisterschaft einige wenige Linien aus dem Charakterbilde Heimburgers. Er legte seinen Ausführungen die Bibelworte aus dem Evangelium Johannes: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch Freude machen“ zugrunde. Wahrheit und Freiheit waren die Güter, die Heimburger aufsuchte. Wo er sich gab, habe er sich ganz gegeben und war sich. Er fragte nicht nach dem Urteil von andern. Er gehörte zu den Menschen, die von sich behaupten dürften: „Ich habe nicht die Wahrheit, die Wahrheit aber hat mich.“

Heimburger war ein Mann, der arbeitete um das Werden eines Neuen, um das Umgestalten eines Gewordenen. Er war ein Führer derer, die neue Wege suchten, auf dem Wege zum Wohle des Volkes. Er, der Sohn des alemannischen Bauernvolkes, ist sein Lebtag der schlichte Mann des Volkes geblieben. Er ging seine Wege und wenn er das Größte leistete, blieb er stets der bescheidene Mann, dem auch nicht ein Hauch von Selbstgefälligkeit anhaftete. Deshalb war er auch der Mann des Volkes, der dessen Vertrauen genoß und nicht umsonst war er der Vertreter des Niedervolkes im Landtag.

Es muß einem Berufenerem beschieden bleiben, auf die politische Bedeutung Heimburgers näher einzugehen, aber eines sei auch hier hervorgehoben: Seine politische Arbeit beruhte auf dem Glauben an die Freiheit und die Macht der Volksseele. Deshalb war sein höchstes Streben, mitzuarbeiten daran, das Volk zu Mitarbeitern des Vaterlandes zu erziehen. Es war etwas erfrischendes, mit ihm in einen Meinungsaustrausch einzutreten. War das Wortgefecht vorüber, so mußte man ihn achten, man wurde sein Freund.

Bei der Jugend wurde er ein Jüngling. Er war ein Schulmann, dem nicht nur die Köpfe, sondern die Herzen der Jugend gehörten. Stadtpfarrer Hesselbacher schilderte noch den Christen Heimburger und schloß mit den Worten: „Ruhe in Gott du Treuer, in der Quelle des Lebens der Treue.“

Nach einem weiteren Gebet folgten nunmehr die zahlreichen Kranzniederlegungen. Zunächst trat der Präsident der Zweiten Kammer, Stadtschulrat Professor Kohlhörst, vor, um im Namen der Zweiten Kammer der Landstände einen kostbaren Kranz an der Bahre des Entschlafenen niederzulegen. Fast zwei Jahrzehnte habe Heimburger als einer der hervorragenden und bestbetesteten Mitglieder dem Hause angehört. Durch seine hervorragenden Eigenschaften eines klaren und klugen Geistes, die Eigenschaften eines zielbewußten und unbestechlichen Mannes, habe er sich viele Freunde unter seinen politischen Gegnern erworben. Der Kranz sei ein Zeichen der Trauer, um das herbe Geschick, das diesen arbeitsfrischen und arbeitsfrohen Mann so früh aus dem Leben genommen habe. Der Kranz sei ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für den Mann, der so viele Jahre für die soziale und materielle Wohlfahrt unseres Volkes wirkte und der sein volles Wissen und Können für des Landes Wohlfahrt einsetzte.

Stadtrat Dr. Friedrich Weill legte im Namen der Fortschrittlichen Volkspartei Baden einen prachtvollen Kranz mit Widmung nieder. Für die Fortschrittliche Volkspartei Baden sei Heimburger nicht tot. Sein Geist ist in uns und lebt in unseren Herzen fort. Es sei hier nicht der Platz, das ganze Wesen dieses seltenen Mannes zu schildern. Das werde an anderer Stelle von berufenerem Munde ausgesprochen.

Hierauf widmete der Präsident der württembergischen Kammer, von Payer, dem Gestorbenen im Namen der schwäbischen Volkspartei einen herrlichen Nachruf unter Niederlegung eines Kranzes.

Für die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei der Zweiten Kammer legte hierauf der Abg. Muser eine Kranzspende an der Bahre des Verstorbenen nieder. Weitere Kranzniederlegungen unter entsprechenden Ansprachen erfolgten seitens des Herrn Geheimen Hofrats Rehnmann namens der Humboldt-Hochschule und von Herrn Direktor Burger im Auftrag der Realschule, namens des Bad. Pädologen-Vereins von Herrn Direktor Reim und im Auftrag des Karlsruher Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Schöner. Frau Marie Schöner legte namens der Frauen-Ortsgruppe der Fortschrittlichen Volkspartei des weiteren eine Kranzspende an der Bahre nieder.

Weiter wurden Kränze niedergelegt von den Vereinen der Fortschrittlichen Volkspartei in Mannheim, Pforzheim, Laß- und Offenburg, Laß- und Offenburg, Heidelberg, ferner von der Volkspartei Helfen, vom Abgeordneten König namens der Nationalliberalen Fraktion, vom Abgeordneten Kolb namens der sozialdemokratischen u. vom Abg. Blümmel namens der Zentrumsfraktion der 2. Kammer.

Unter entsprechenden Ansprachen legten sodann noch Kränze nieder: Vertreter der Freiburger Burschenschaft Teutonia, der Vereinigung alter Burschenschaftler, Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, der „Neuen Badischen Landeszeitung“, Mannheim und der Abiturienten 1909.

In langem Zuge wurde sodann der Sarg von der Friedhofskapelle nach dem Krematorium verbracht, wo nach Gebet des Geistlichen unter Harmoniumklängen die irdischen Ueberreste Karl Heimburgers dem Feuer übergeben wurden.

**Vermischtes.**

— **Fort i. d. Luft.** 18. April. (Tel.) Die Tuchfabrik des Kommerzienrats Bergami ist in der vergangenen Nacht abgebrannt.

— **Hannover.** 18. April. (Tel.) Auf dem hiesigen Bahnhofe ist gestern früh ein Malergerüst eingestürzt. Von den darauf beschäftigten Geblissen wurden zwei Mann getötet und fünf zum Teil schwer verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch Bruch eines Eisenträgers herbeigeführt worden.

— **Köln.** 18. April. (Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Ohligs: Hier überfielen zwei holländische Arbeiter einen Schneider, beraubten ihn seiner Barschaft von 20 Mk. und brachten ihm schwere Kopfwunden bei, an denen er mittlerweile im Krankenhaus verstorben ist.

— **Krissak.** 18. April. (Tel. Tel.-Ag.) In den Goldfeldwäschereien der Ben-Gesellschaft kam es zu ersten Arbeiterunruhen. Zur Unterdrückung des Aufstandes wurde Militär aufgeboten. Die Soldaten machten von ihren Schußwaffen Gebrauch, töteten 107 und verwundeten 30 Personen.

**Zum Dauditenunwesen in und bei Paris.**

— **Paris.** 18. April. (Tel.) Nach einer Blättermeldung hat der Richter Guilbert, der mit der Untersuchung gegen die Mitarbeiter der Zeitung „Anarchie“ betraut ist, die Uebersetzung erlangt, daß die von den Automobilbanditen verübten Verbrechen in einem Redaktionsraume dieser Zeitung vorbereitet worden seien. Unter den im Bureau der „Anarchie“ beschlagnahmten Papieren befinden sich bedruckte mit einem falschen Stempel versehene Formulare für Geburts- und Lebeweizugnisse.

Nach der Ansicht Guilberts versorgten sich die Autobanditen im Bureau der „Anarchie“ mit derartigen gefälschten Dokumenten, um sich leichter den Verfolgungen der Polizei entziehen zu können.

In der Vorstadt Belleville wurde heute nacht ein gewisser Leon Berger verhaftet, der Beziehungen zu den Automobilbanditen unterhalten haben soll. Bei Berger wurden in dem Augenblick der Verhaftung zwei Revolver vorgefunden. Er wird vorläufig der Falschmünzerei beschuldigt.

**Das Unglück des „Titanic“.**

**Das Unglückschiff.**

— **London.** 18. April. Die Zeitungen stellen fest, daß der „Titanic“ im ganzen 20 Rettungsboote mit sich führte, die ungefähr 1200 Menschen aufnehmen konnten. An Bord befanden sich 2200 Männer, Frauen und Kinder, aber die 20 Rettungsboote gingen über das Minimum hinaus, das die Vorschriften des Handelsamtes verlangen. Diese Vorschriften sind jedoch seit 1894 unverändert geblieben, obwohl in letzter Zeit viele große Schiffe gebaut worden sind.

— **Le. Newyork.** 18. April. (Privat.) Blättermeldungen zufolge wurden dem Kapitän Smith der untergegangenen „Titanic“ von der „White Star-Linie“ für eine erfolgreiche Ueberbietung des bisherigen Schnellleisters 20 000 Mark zugesichert. Auf Grund dieser Anklage haben die gerichtlichen Vernehmungen noch gestern im Gebäude der „White Star Line“ begonnen.

— **Le. Berlin.** 18. April. (Privat.) Die über die deutschen Nordseeschiffe für die untergegangene „Titanic“ bewirkten Schiffsversicherungen erreichen nach vorläufiger Zusammenstellung 2 1/2 Millionen Mark verfallener Wert, über den zum größten Teil Versicherungen vorliegen.

**Die Rettungsmaßnahmen.**

— **P.O. Newyork.** 18. April. (Privat.) Die „White Star Line“ ließ auch den Rabeldampfer „Maden Bennet“ von Halifax nach der Unfallstelle abgehen, wo er bis auf weiteres verbleiben wird, um nach Leichen zu suchen. Einer der tragischsten Fälle ist der der Familie Minion. Die ganze Familie befand sich an Bord des „Titanic“. Man glaubt, daß sich sämtliche Familienmitglieder geopfert haben, um das Leben des jüngsten Sohnes zu retten, damit der Familiennamen erhalten bleibe.

**In Erwartung der „Carthagian“.**

— **Newyork.** 18. April. Bis jetzt sind noch keine Einzelheiten über die Katastrophe des „Titanic“ an der Küste angelangt. Nur die Liste der Zwischenbedspassagiere und einige Telegramme von Geretteten an ihre Verwandten und Freunde auf dem Lande mit der Mitteilung, daß sie in Sicherheit seien, sind angekommen. Die „Carthagian“ hat noch keinen Bericht gegeben. Sie dampft seit heute früh die Küste herab und wird heute abend hier erwartet. Erst dann wird der Gergang des grauenvollen Unglücks in seinen Einzelheiten berichtet werden können.

— **P.O. Newyork.** 18. April. Die Ankunft des „Carthagian“ ist infolge des ungünstigen Wetters nicht vor Freitag nachmittag 5 Uhr zu erwarten. Es sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden. Polizei und Militär wird den ganzen Landungsplatz absperren, da man befürchtet, daß die Menge den Dampfer stürmen wird, um nach ihren Angehörigen zu forschen. Eine Anzahl Ärzte und Krankenschwestern wird sich sofort an Bord des Dampfers begeben, um den Passagieren eventl. die erste Hilfe bringen zu können.

— **Washington.** 18. April. Das Marineministerium beschloß, um die Nachrichten-Uebersmittlung von der „Carthagian“ zu erleichtern, zeitweise alle drahtlosen Stationen nördwärts von Norfolk (Virginia) zu schließen mit Ausnahme weniger Stationen, die durch die Tätigkeit der privaten Apparate nicht gestört werden können.

**Die Geretteten.**

— **Newyork.** 18. April. Die „Cunardlinie“ hat ein drahtloses Telegramm von dem Kapitän der „Franconia“ erhalten. Die „Franconia“ stellte heute früh 6 Uhr (amerikanische Zeit) die Verbindung mit der „Carthagian“ her. Die „Carthagian“, die heute, Donnerstag abend, in Newyork erwartet wird, hat im ganzen 705 Ueberlebende des „Titanic“ an Bord. Aus dieser Meldung geht aber nicht hervor, ob sich diese Ziffer allein auf Passagiere oder auf Passagiere und gerettete Mannschaften bezieht.

**Die Sammlung für die Hinterbliebenen.**

— **London.** 17. April. (Privat.) Auch der „Daily Chronicle“ appelliert heute in einem Aufruf an den Wohlwiltigkeitssinn der Londoner Bürgererschaft und fordert sie auf, eine Sammlung, zu Gunsten der Hinterbliebenen der mit der „Titanic“ untergegangenen Zwischenbedspassagiere einzuleiten. Zahlreiche Damen der Newyorker Gesellschaft haben heute, wie von dort hierher berichtet wird, ein Komitee gebildet, um alle Zwischenbedspassagiere, die bei der Katastrophe der „Titanic“ gerettet wurden, soweit wie möglich zu unterstützen.

— **London.** 18. April. An der Sammlung des Lordmayors für die Hinterbliebenen der Opfer des „Titanic“ haben sich König Georg mit 10 000, die Königin Mary und die Königin-Witwe Alexandra mit je 4000 Pfund Sterling beteiligt.

— **London.** 18. April. Die erste Liste der vom „Daily Telegraph“ veröffentlichten Subskription zu Gunsten der Hinterbliebenen der ertrunkenen Mannschaften der „Titanic“ hat eine Summe von 30 000 Mark ergeben. Auch die vom Lordmayor zu demselben Zweck eingeleitete Subskription weist bereits ebenfalls mehrere tausend Pfund auf.

**Die Untersuchung.**

— **Newyork.** 18. April. Der Senat hat ohne Debatte eine Bill angenommen, die eine ausgiebige Untersuchung des Unglücks des „Titanic“ fordert. Die Senatskommission wird darin ersucht, Zeugen vorzuladen und alle nötigen Schritte zu tun, um deren Erscheinen zu sichern.

**Die Schuldfrage.**

— **P.O. Newyork.** 18. April. (Privat.) Die amerikanische Presse legt heute ihre Angriffe gegen die englischen Schiffahrtsgesellschaften und die „White Star Line“ im besonderen heftig fort. Sie hebt hervor, daß, wenn die „Titanic“ unter amerikanischer Flagge gefahren wäre und das amerikanische Reglement befolgt hätte, dies unbedingt mehr Rettungsboote an Bord gehabt hätte, und zwar mindestens für 2500 Personen. Im Anschluß hieran machen die Blätter den Vorschlag, daß die amerikanische Regierung dafür Sorge tragen soll, daß alle Passagierdampfer, die nicht mit genügend Rettungsbooten ausgerüstet seien, die Häfen Amerikas einfach nicht anlaufen dürften.

Nach Aussagen des Freundes des Kapitäns Smith, Marston, habe er bereits vor einiger Zeit mit seinem Freunde von der ungenügenden Zahl von Rettungsbooten gesprochen, die die „Olympic“ und ganz besonders die „Titanic“ an Bord gehabt hatte. Smith habe damals schon darauf hingewiesen, daß bei einem Zusammenstoß eines dieser beiden Schiffe mit einem Eisberge nur die Rettung eines Drittels der Passagiere erfolgen könnte. Smith habe die Gesellschaft verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die beiden Schiffe unbedingt mehr Rettungsboote haben müßten.

**Neue Dampfer-Unglücke.**

— **Paris.** 18. April. (Tel.) „Revue Parisien“ meldet aus London: Der Kanada-Dampfer „Carl of Gray“, der den Dienst zwischen Charlotte-Town und Victoria versieht, hat funktentelegraphisch um Hilfe gebeten, da er bei Cap John gescheitert sei. An Bord befinden sich 200 Passagiere.

Der Dampfer „Minto“ ist zur sofortigen Hilfeleistung abgegangen. Nach einem in letzter Stunde eingelaufenen Telegramm ist der „Carl of Gray“ auf den Sandbänken von Terra Nova aufgelaufen.

— **P.O. Malta.** 18. April. (Privat.) Der englische Dampfer „Commandore“ ist im Hafen von Malta in Flammen ausgegangen. Es ist bisher noch nicht gelungen, das Feuer zu Herr zu werden. Viele Schiffe sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt, doch besteht wenig Hoffnung, irgend etwas von der Ladung des Dampfers retten zu können.

**Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.**

— **Hamburg.** 18. April. Der auf der Vulkanwerft in Hamburg im Bau befindliche neue Dampfer der „Hamburg-Amerika-Linie“, „Imperator“ wird Ende Mai vom Stapel gelassen werden. Wie jetzt festgestellt, hat der Kaiser sein bestimmtes Erscheinen zum Stapellauf zugesagt.

— **München.** 18. April. Wie die „Münchener Neu. Nachr.“ melden, erklärte der Justizminister von Thelemann nach einem gestern im Landtagsgebäude abgehaltenen Ministerrat, daß das Gerücht von seinem Rücktritt, das von einem Berliner Blatt verbreitet worden war, durchaus unrichtig und haltlos sei.

— **Budapest.** 18. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary mit, daß das Kabinett seine Demission gegeben habe und diese vom Kaiser angenommen worden sei. — Hierauf wurde die Sitzung des Abgeordnetenhauses bis zur Beendigung der Krise vertagt.

— **Paris.** 18. April. Nach einer Mitteilung der „Humanité“ wird sich der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau, der bereits seit einiger Zeit schwer leidend ist, in den nächsten Tagen einer gefährlichen chirurgischen Operation unterziehen.

**Deutscher Reichstag.**

— **Berlin.** 18. April. Am Bestatstisch: Staatssekretär Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Erster Punkt der Tagesordnung ist die Interpellation der Nationalliberalen betreffend den:

**Bayerischen Jesuitenerlaß.**

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt, der Herr Reichskanzler ist bereit, die Interpellation zu beantworten und wird sich mit dem Herrn Präsidenten über den Tag der Beantwortung verständigen.

Als Punkt 2 steht auf der Tagesordnung die:

**Wahlprüfung des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Becker-Wejen.**

Das Haus beschließt gemäß dem Antrag der Kommission ohne Debatte Beweiserhebung.

— **Berlin.** 18. April. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte in ihrer heutigen Sitzung die Wahlen der Abgeordneten Angerpointner (Zentrum: Oberbayern 8), Jakob Affler (Zentrum: Trier 2), Dr. Felzer (Zentrum: Hohenzollern) und Meyer (Nationalliberal: Celle) für gültig.

**Zur Diamanten-Regie.**

— **Berlin.** 18. April. In der heutigen Sitzung der Subgottkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Solff beim Etat für Deutsch-Südwestafrika zur Diamantenfrage: Gemäß könne mit der Zeit eine Erhöhung der Preise für die deutschen Diamanten erzielt werden. Die in der Presse erhobenen Angriffe, als ob die Firma Coeffersmans zu viel an den deutschen Diamanten verdiene und die Regie benachteiligt sei, seien ungerechtfertigt.

Der Erzieltung eines deutschen Syndikates ständen Schwierigkeiten entgegen. Ein Anschlag an das Debeers-Syndikat sei jedenfalls nicht ohne weiteres möglich.

Der Staatssekretär berichtet weiter über den neuen Vertrag, den die Regie-Verwaltung mit der bisherigen Vertragsgesellschaft abgeschlossen habe. Der neue Vertrag biete erhebliche Vorteile.

**Zur neuen Lage in China.**

— **Urga (Mongolei).** 18. April. Wie von hier gemeldet wird, telegraphierte Yuanhsikai der mongolischen Regierung, er könne der Einmischung von Mittelpersonen in den mongolisch-chinesischen Streit nicht zustimmen. Er forderte den (in Urga residierenden) Chefsun Dampa Hutukta auf, der Unabhängigkeit zu entsagen, und teilte ihm mit, er habe zu Verhandlungen Bevollmächtigte nach Urga entsendet. Die mongolische Regierung ist nach wie vor nicht geneigt, mit China unmitttelbar zu verhandeln.

**Der türkisch-italienische Krieg.**

— **M. Rom.** 18. April. (Privat.) „Secolo“ meldet von hier, daß die Reservisten des Jahrganges 1889, die sich seit Dezember vorigen Jahres auf dem Kriegsschauplatz befinden, in den nächsten Tagen entlassen werden. Sie sollen durch Reservisten ersetzt werden, die aus den Jahrgängen 1884—1887 entnommen werden.

— **Konstantinopel.** 18. April. Dem „Tanin“ zufolge ist das italienische Geschwader bei Lemnos gesichtet worden. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. In Pforzweiler ist man auf eine baldige italienische Flottenaktion gefaßt und vorbereitet.

— **Paris.** 18. April. Mehreren Blättern wird aus Rom gemeldet, daß Italien, das den Mißerfolg des Vermittlungsganges der Mächte in Konstantinopel als unvermeidlich ansehe, entschlossen sei, in Kürze eine entscheidende Aktion im Archipel zu unternehmen. Der „Figaro“ will wissen, daß das italienische Geschwader, an dessen Bord sich ein zahlreiches Landungstorpis befinden werde, sich mehr südlich nahe am Dardanellenengegang gelegener Inseln Lesbos, Lemnos, Imbros usw. bemächtigen werde. Man sei auf einen starken Widerstand seitens der Türken gefaßt, doch sei die Regierung überzeugt, daß die niedererhüllende Ueberlegenheit ihrer Flotte diesen Widerstand ein rasches Ende bereiten werde. Im Besitze dieser Stützpunkte würden die italienischen Streitkräfte die Türken ernstlich heimsuchen und ihr Handeln verhindern, vielleicht auch den Handreich gegen die Dardanellen vorbereiten und so die Türkei zum Frieden zwingen können.

Die Schuldfrage bei der „Titanic“ Katastrophe.

Berlin, 18. April. „Berl. Nationalist. Corresp.“ schreibt: Dem „Vorwärts“ ist es vorbehalten geblieben, der Trauer und Bestürzung, welche die zivilisierte Welt über die furchtbare „Titanic“-Katastrophe empfindet, in gewissem Sinne die Berechtigung abzuspüren. Durch „menschliche Bestialität“ seien ja noch erst in russisch-japanischen Weltkriege viel gewaltigere Katastrophen herbeigeführt worden. Es sei deshalb ein schreiender Widerspruch, wenn die gesamte bürgerliche Presse sich in melodramatischer Betrauerung der 1500 Opfer der „Titanic“ nicht genug leisten könne, während gleichzeitig alle kapitalistischen Staaten, Deutschland voran, alles aufboten, um maritimen Katastrophen vorzubereiten, denen gegenüber der Untergang des englischen Passagierdampfers nur ein Kinderpiel sei. Dem „Vorwärts“ wird ein Verständnis dafür niemals beizubringen sein, daß die „kapitalistischen“ Staaten ihre Seerüstung nicht zur Vorbereitung oder Herbeiführung „maritimer“ Katastrophen, sondern für deren Behinderung und Vermeidung betreiben; noch weniger Verständnis freilich dafür, daß die Opfer des ostasiatischen Seekrieges den ehrenvollen Heldentod für ihr Vaterland fanden, während die Toten der „Titanic“ ihr Leben nutzlos im Kampf gegen die übermächtige Naturgewalt lassen mußten.

Die bürgerliche Kulturwelt, von deren Trauer sich das sozialdemokratische Hauptorgan absichtlich ausschließt, hat danach keinen Anlaß, sich in ihrer rein menschlichen Anteilnahme an dem Jammer der Hinterbliebenen durch solche Gefühlsroheiten betören zu lassen. Wohl aber hat sie Grund genug, nicht nur zu trauern, sondern auch zu prüfen, wo bei dieser Katastrophe die Schuldfrage liegt. Denn je genauer die Einzelheiten des maßlosen Unglücks bekannt werden, um so schärfer erheben sich die Zweifel, ob es in der Tat nur der Kampf gegen die Elemente war, dem die „Titanic“ als ein Menschenwerk unterlag, oder nicht vielmehr noch ein anderer Kampf: Der Konkurrenzkampf nämlich zwischen den Schiffahrtsgesellschaften, die wilde Hast um den neuesten Schnellleistersford, der rücksichtslos brutale, anglo-amerikanische Geschäftsgeist, der dort die Führung übernommen hatte, wo nach deutschen Begriffen allein seemannische Gewissenhaftigkeit und das Verantwortlichkeitsgefühl für das Leben Tausender von Menschen das Ruder führen durfte.

Nach allem, was von den Begleitumständen der Katastrophe langsam durchsickert, muß jetzt so gut als feststehend angesehen werden, daß der Kapitän der „Titanic“ den ihm anvertrauten Ozeanriesen seitens der „White Star-Line“ für diese erste transatlantische Fahrt mit dem Auftrag übernahm, den letzten Geschwindigkeitsrekord zu brechen, und daß er dieser geschäftlichen Rücksicht alle anderen, beruflichen und menschlichen Rücksichten unterordnete. Zweifellos wäre es ungerecht, auf Grund des vorliegenden Nachrichtenmaterials ein abschließendes Urteil zu fällen. Aber es ist mehr als fraglich, ob wir die volle Wahrheit jemals oder wenigstens dann erfahren werden, wenn die Überlebenden Genaueres über ihre Beobachtungen mitzuteilen imstande sind. Liegen die Dinge so, wie sie aller Wahrscheinlichkeit nach leider zu liegen scheinen, dann hat die „White Star-Line“ Grund genug, mit dem wirklichen Hergang hinter dem Berge zu halten. Es bleibt dann nur übrig, aus den Tatsachen die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Und die Tatsache kann offenbar nicht mehr abgestritten werden, daß der Kapitän der „Titanic“ die von ihm bestätigten drohenden Warnungen vor dem Eisberge in den Wind schlug; daß er die in dieser Jahreszeit an sich riskante, unter den ihm mitgeteilten Umständen aber doppelt gefährliche Nordroute dennoch dem südlicheren Weg vorzog und schließlich trotz alledem unter Vernachlässigung der gewöhnlichen Sicherheitsvorkehrungen (Schließung der Gefahrschotten, Temperaturmessungen usw.) die volle Geschwindigkeit beibehielt; alles nur, um den Newyorker Hafen um Stunden, vielleicht bloß um Minuten früher zu erreichen, als irgend ein anderes Schiff bisher; gleichwohl auch, ob dadurch an 2000 Menschen in Tod und Verderben gerissen wurden. Das ist nach den in der Tagespresse vorliegenden Mitteilungen von sachmännlicher Seite die einzige annehmbare Erklärung dafür, wie ein auf der Höhe modernster Technik stehendes Schiff einer Katastrophe von diesem Umfang anheimfallen konnte.

Und dennoch: das „Navigare necesse est!“ bleibt bestehen! Es sei fern von uns, zu behaupten, die deutsche Schiffahrt sei vor Ereignissen von dieser Tragik sicher, wenn schon sich in den beiden letzten Jahrzehnten weitaus die erheblichere Zahl größerer Schiffskatastrophen unter englischer und amerikanischer Flagge zutrug. Der Untergang der „Eibe“, des Hamburger Dampfers „Cimbria“, S. M. S. „Sneisenau“ u. a. m. zeigt, daß auch wir dem Meere furchtbare Opfer bringen mußten, von dessen Bewingung unsere Zukunft abhängt. Wovor wir aber gleichwohl sicher zu sein glauben dürfen, das ist eine Katastrophe mit den depressierenden Begleiterscheinungen des Unterganges der „Titanic“. Vor ihr schließt uns die Pflichttreue und die unübertroffene Gewissenhaftigkeit unseres seemannischen Personals, daß nach unserer seifenfesten Ueberzeugung lieber hundertmal das harte Band des Ozeans in fremde Hände gleiten läßt, ehe es das Geringste verstiehe, was das Vertrauen der seefahrenden Bevölkerung der Pflicht und dem menschlichen Gewissen des Schiffskapitäns und seiner Offiziere gebietet.

Die 11. Bismarckfeier auf dem Großen Belchen im Elsaß.

Gewweiler, 16. April. Mehrfach wohlbegründeten Wünschen entsprechend, hatte der ständige Festauschuß die diesjährige Feier erst auf letzten Sonntag, den 14. April angesetzt, und wenn man mit der vorgezeichneten Frühjahrszeit auf besseres, beständiges Wetter hoffen zu dürfen geglaubt hatte, so schien der launische April diese frohe Hoffnung mehr und mehr zu Schanden zu machen. Je näher der Tag der Feier heranrückte, desto mehr schienen die Höhen bis tief herunter mit einer neuen weißen Decke verjah. Freudvoll sagten die Skisportler wieder nach dem schon sorgsam zur Seite gestellten „Brettern“, um sich aufs neue ihrem winterlichen Vergnügen in die Arme zu werfen, leidvoll aber blickten die zahlreich anwesenden Bismarckfreunde nach dem Großen Belchen aus, schien es doch, als sollte ihnen heuer der Aufstieg zum liebgewordenen Feste unmöglich gemacht werden. Und mit welchen Gefühlen mögen erst der forsjche „Belchenwolk“ und seine ob ihrer Unmacht und Tüchtigkeit hochgeschätzte Gattin nach dem Wetter ausgehauert haben! Doch der alte Rede aus dem Sackenswalde scheint bei dem Wettergott in besonderer Gunst zu stehen, die sich auch auf seine Verehrer erstreckt; denn von trübem Himmel lagte am Sonntagmorgen die milde Frühlingssonne auf die von allen Seiten dem Belchen zuströmenden Gänge, die ober durch eine herrliche Aussicht in die Nähe und Ferne für die geringe Mühe des Aufstieges belohnt wurden und mit dem Blick über die gelegenen eisfälligen Lände, dieser herrlichen Morgenbäume Bismarcks

an das neue Reich, wie ein Redner sie so treffend nannte, sich für die kommende Feier höher begeisterten.

Nicht mit der gewohnten Buntlichkeit (das Eintreffen eines der treuesten Festgenossen mit seinen Damen sollte noch abgewartet werden) eröffnete Herr Bezirkspräsident v. Puttkamer-Colmar die Versammlung mit schneidigen Worten und erteilte dem badischen Minister a. D. Czjellenz Freih. v. Marshall aus Freiburg das Wort, der in formell und inhaltlich gleich schönen und kernigen Worten das schöne Gsch pries und betonte, daß unsere Liebe zu Bismarck, dem wir dessen Wiedergewinnung verdanken, in der Liebe zu Kaiser und Reich gipfele. In ein dreifaches Hoch auf den Schutz- und Schirmherrn unseres Landes klangen die begeistert aufgenommenen Ausführungen des sympathischen Redners aus, und daran anschließend erscholl in kräftigen Tönen die Nationalhymne. Die

Gekrede

hatte Herr Professor Dr. Jordan aus Mühlhausen i. E. in liebenswürdiger Weise übernommen. Sie lautet:

Hochansehnliche Festgenossen! Meine Damen und Herrn!

Nur noch drei Jahre und es ist ein Jahrhundert verfloßen, seit uns ein Bismarck geschenkt wurde. Im allgemeinen setzt man voraus, daß eine Größe, deren Jahrhundertfeier man begeht, schon historisch geworden ist, d. h. einer Beurteilung unterliegt, die nicht mehr von persönlicher Parteinahme abhängig ist, sondern sich auf allgemein gültigen objektiven Grundrissen aufbaut und deren Ergebnis sich nicht mehr im wesentlichen verändert. Aber nichts Vernünftigeres, auch eine Jahrhundertfeier nicht, denn einer wahren Größe geweiht, ist sie etwas Vernünftigeres, läßt sich in Schema und Schablone pressen. Hier kommt es vor allem darauf an, worin hat der Genius das Unerschöpfliche geleistet, wie war seine Persönlichkeit, in welchem Alter hat er seine irdische Laufbahn vollendet?

Als das deutsche Volk im Jahre 1859 den Manen Schillers eine Huldbildung sondergleichen darbrachte, da galt sie einem Geistesheros, der seit mehr denn 50 Jahren im Elqium weilte. Nur wenige, die selbst schon das Alter beugte, hatten ihn noch persönlich kennen gelernt, und für sie lagen die Beziehungen in dämmernder Ferne. So war denn Schiller für alle Festteilnehmer eine wahrhaft „historische“ Größe, von allem persönlichen Zusammenleben losgelöst, das Urteil über seine Schöpfungen war gewissermaßen fertig, und wenn es auch auf dem Meere der Kritik unaufhörlich hin- und herwogt und sich über ihn später ein Sturm der Jünglingsdeutschen erhob, damals wenigstens schien es den jubelnden Massen, als müsse sein Bild, mon umentum aere perennius, unwandbar so bleiben, wie man es reaktionsmüde, nach Freiheit und Einheit trachtend, im Herzen trug. So soll eine Jahrhundertfeier ausfallen. Nehmen wir nun unsern schlichten Heldenkaiser Wilhelm I., unter dem das Deutsche Reich zusammengeschmiedet wurde. Kaum waren sieben Jahre dahin, daß er zu seinen erlauchten Ahnen einging und mit Friedrich dem Einigen und dem großen Kurfürsten Zwiesprache hielt, als man schon seine Jahrhundertfeier begehen konnte. Sie mußte einen ganz anderen Charakter tragen. Selbst die Jugend hatte ihm noch ins Auge geschaut, wenn er um die Mittagsgang an dem bekannten Eifensteiner erschien, und die meisten seiner Mitarbeiter und Mitstreiter lebten noch. Wohl war die Feier gewaltig und erhabend, ein herrlicher Beweis, wie tief die Liebe und Verehrung alle Schichten der Bevölkerung durchdrang — aber der Jubel war von verhaltener Wehmüt durchzittert, der Schmerz um sein Hinscheiden war noch nicht ganz verhallt, und es fehlte außerdem, um an einen Nietzsche'schen Ausdruck anzuknüpfen, noch am Rhythos der zeitlichen Distanz. Freilich, das Urteil über ihn war schon abgeschlossen; er gab den Psychologen keine Rätsel auf, das Dämonische genialer Explosionsnaturen lag ihm fern. Aber die schlichte Größe, die vorbildliche Pflichttreue dieses anfangs verkannten Mannes, dieses milden Geistes mit den freundschaftlichen Augen und der fürsichtigen Gestalt hatte der neuen Kaisertrone ihre herrlichste Leuchtraft gegeben und ein Kapital an Volkstiebe gesammelt, das noch heute Jinsen trägt.

Und wie wird es mit Bismarck sein? Es sind dann bald 20 Jahre her, seit er in Wallhalla einging, eine hinreichend lange Spanne Zeit, so daß selbst Erwachsene und politisch denkende Köpfe von 20 bis 25 Jahren sich nicht mehr als seine Zeitgenossen empfinden. Auf der andern Seite steht aber die überwiegende Mehrheit aller, denen der Name Bismarck etwas bedeutet, noch unter dem Eindruck, Gewaltiges, Großes, Weltbewegendes mit ihm und durch ihn selbst erlebt zu haben. Aber mag nun, was das Zeitmaß anbetrifft, Bismarck in der Mitte zwischen jenen beiden, eben angeführten Extremen stehen, in der Hauptsache, in der Beurteilung durch die Nachwelt läßt sich hier überwiegend politische Größe mit einander verfriden. Von einem solchen Mann, der ein ganzes Leben lang in Sturm und Gewitter gestanden hat, kann ganz besonders das Wort gelten, das Schiller inbetriff der Kondottiere Wallenstein's geprägt hat:

Von der Partein Gunst und Haß verwirrt Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Oder ist dem nicht so? Vielleicht ist dies Wort, auf Bismarck angewendet, so zu verstehen: je nach Parteilstellung, Weltanschauung, Individualität ist das Bild, das man sich von ihm macht, ein anderes — aber das, was man sich von ihm macht, ist, wie man als Beurteiler überhaupt in Betracht kommt, kein schwankendes, sondern ein scharf umrissenes, monumental geprägtes: Dem einen ist er der Gewaltherr, eine Art Verkörperung des Nietzsche'schen Uebermenschen, der zwar das Wort „Gewalt geht vor Recht“ nicht gesagt, es aber in die Tat umgesetzt hat, dem andern ist er der Siegfried, der das deutsche Schwert geschmiedet hat, daß die Funken stoben und die Feinde auseinanderstoben. Für alle aber, ob Freund, ob Feind, ist er die überragende Größe, das Genie, der Mann des Willens, der Eine — Einziger von Millionen!

Was aber ist er uns, vor allem denen unter uns, die sein Wirken, sein unfeinwilliges Ausrufen und sein Ende, eine der gewaltigsten Tragödien der Weltgeschichte, mit verhaltenem Atem staunend und erschüttert miterlebt haben?

Es ist etwas Wunderbares um den Tod eines großen Mannes, der auch den Jahren nach die Grenzen des Menschlichen erreicht hat. Es will dem Menschen nicht in den Sinn, daß auch der, welcher sich Unsterblichkeit errungen, dem allgemeinen Los der Sterblichkeit seinen Zoll entrichten soll. Ihm ist, als halte die Welt den Atem an ob des Ungeheuerlichen, das geschehen. Aber der Mensch muß sich mit allem abfinden, auch mit dem Tode, der nach Schiller kein Uebel sein kann, weil er etwas Allgemeines ist. Und dem großen Toten gegenüber nehmen wir sogleich, sobald die eigentliche Totenlage verhallt, eine andere Stellung ein. Er ist für uns etwas Abgeschlossenes, er kann nichts mehr zu seinen Toten hinzulegen, er kann keinen Einspruch erheben, wenn man ihn in den Staub zieht oder ihn gar zu sehr vergöttert. Und sofort und auch allmählich wird der Tote für uns ein Anderer; er wird es. Aus seinen Werken, seinen Schöpfungen tritt er selber mit neuem Leben entgegen und wird ein Lebendiger. Wir sehen nicht allein den Alten vor uns, wie ihn das leidliche Auge erblickt hat, dessen Grollen, obgleich es so ganz auf den Anteil gefest war, die Welt durchweirerte und aufhorchen ließ, jetzt, wo das Auge ihn nicht mehr erschauen kann, da schreitet, durch keinen Gegenwartsgegenstand in seiner Vollwirkung beeinträchtigt, die Jung-Siegfried-Gestalt vor uns, die sich ansieht, das Geschick Deutschlands zu erfüllen. Der Tod verjüngt und erhellt, er ist der Uebewinger und der Ulfmuffler. Er erst ermöglicht es uns, das Bild des Verklärten in seiner Gesamtheit aufzufassen, es unverrückbar in unsere Herzen zu bannen.

Und ich frage vorhin. Was ist Bismarck uns? Es ist ja unmöglich, bei einer Fekrede auch nur in gedrängtester Kürze das zu sagen, was Bismarck seiner Mitwelt und der Nachwelt gewesen ist. Ich könnte hier nur oft Gekragtes wiederholen, ohne erschöpfen zu können, das alles ist schon besser gesagt, als es mir hier möglich wäre,

von einem Eduard Moerike und anderen Bismarckgelehrten. Hier möchte ich nur sagen: er ist uns lebendig und jung! Er bedeutet für uns die ruhmoollte Vergangenheit des deutschen Landes, aber auch seine Zukunft. Er fand ein Volk der Dichter und Denker vor, und hätte ihm der Schiller'sche Idealismus und das Kant'sche kategorische Imperativ nicht vorgearbeitet, er hätte sein Werk nicht vollbracht; er aber, der dämonische Willensmensch mit seinem Scharfbild für die nun verborgenen Selbstverständlichkeiten des wirklichen Lebens, hat uns umgeformt, er hat die Deutschen zu Realisten gemacht, zu Männern der Tat, des frisch-fröhlichen Wirkens an Licht und Sonne. Im 19. Jahrhundert, das wir als das politische auffassen müssen, hat er den Genius unseres Volkes typisch in sich verkörpert und seine soziale Fürsorge, die in unser, das soziale Jahrhundert, hinüberleitet, begann, als er zum politischen Werk abgeschlossen. Und so lebt und wirkt er in uns, eine unerschöpfliche Quelle der Aufrichtung an der Größe menschlichen Geistes.

Lassen Sie mich hieran anknüpfend mit einer dichterischen Reminiscenz schließen. Als man seinen 80. Geburtstag feierte, da hatte man weit und breit das Gefühl, daß man es bei dem Gewaltigen eigentlich noch nicht mit einem Alten zu tun habe. Aus dieser Stimmung heraus ist ein Gedicht entstanden, das eine Frau damals dem Reichskanzler zusandte. Es lautete so:

„Am das Alter hergegangen, Tüchlich lauernd mit der Krude; Schlag der Sechzigjährigen ein'ge, Schlag der Siebzigjährigen viele, Schlag der Achtzigjährigen alle, Alle? Nein! Den Einen sucht' es, Sach von fern ihn, wollte zu ihm, Aber eine harte Mauer Hemmte jäh die eil'gen Schritte. Volkesdank und Volkesliebe, Schnucht Kleiner nach dem Großen, Eingengter nach dem Freien, Nachtgeborener nach dem Lichte Schufte die lebend'ge Mauer, Die Altvater Bismarck schützte. Fort die Krude, tüchlich Alter! Solche Riesen schlägst du nicht! Ew'ge Jugend ist ihr Erbe, Liebliche der Götter sind sie, Sterben jung — von hundert Jahren!“

Auch für uns ist der Diebling der alten Götter jung, für uns lebt er. Und so wollen wir ihm unsere Huldbildung darbringen, als wolle sein Geist in unserer Mitte — ich bitte sich zu erheben und mit mir ein stilles Glas zu trinken auf das Andenken von Otto von Bismarck. Ich danke Ihnen. Und nun ein Hoch auf das von ihm zurechtgeschmiedete Deutsche Reich!

Wachvoll stimmte die Versammlung in das Hoch ein, und das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!“ erklang im Chöre durch den Saal. Im weiteren Verlauf der eigentlichen Feier stiegen dann noch die herrlichen Bismarcklieder „Burgen heraus!“ von Artur Dinter und „Vom Weltland weht herauf der Föhn“ von dem wohl-bekanntem elsässischen Dichter Christian Schmitt. Dazwischen verlor der Vorsitzende die zahlreichen Festgrüße aus näheren und ferneren Orten des deutschen Vaterlandes. Ein „Heil den Bismarckfreunden“ sandte der Altsächsische Verband Karlsruhe, aus Friedrichsruh wurde gedruckt: „Wenn jemals, jetzt mit Recht es heißt: Auf! Bismarcks gegen Lottis Geist! Auf, treue Deutsche, auf zur Wehr! Ihm zum Ruhm, Euch selbst zur Ehr vom Fels zum Meer!“

Leider müssen wir es uns verjagen, all die herrlichen und herzlichen Grüsse, meist in poetischer Form gehalten, im Wortlaut anzuführen, die aus Lugano, Saarbrücken, vom Kyffhäuser, aus Jener von den „Getreuen“, aus Oberlahnstein, Wefel, Strahburg, Colmar, Freiburg, Weß, Bensheim, Hannover, Langenlaha, u. a. Orten eingelassen waren. Besondere Freude und besonderer Beifall lösten stets die Grüsse unserer Freunde, die im Schwarzwald mit uns feiern, aus. Der Draht trug diesmal solche Grüsse vom Feldberg, vom Belchen, vom Blauen und vom Sand zu uns herüber. Für die Abwesenheit der Gedenkenden, besonders des allgemein beliebten treuen Freundes unserer Sache, Herrn Ferd. Thiergarten aus Karlsruhe, konnten uns die wohlgemeinten Grüsse nur schmach entschädigen. Dem ersten Teile der Feier folgte noch eine zwanglose fidele Sitzung, bei der manches lustige Viedlein zur Laute zum besten gegeben wurde, und die eine stattliche Korona noch geraume Zeit in heiterster Stimmung zusammenhielt. Es war 5 Uhr, als die Lehnen der Bismarckgetreuen die gastliche Schwelle des Belchenhauses verließen, um im Tale in Gebweiler noch ein kurzes Ständchen zu halten und dann mit dem Versprechen sich zu trennen: Auf Wiedersehen bei der 12. Bismarckfeier auf dem Großen Belchen!

Bis an die Grenze

Des Erlaubten wird die Packung von Scott's Lebertran-Emulsion vielfach nachgemacht, um ja den Eindruck des Originalpräparates zu erwecken. Man hüte sich vor solchen Nachahmungen und bestche darauf, die echte Scott's Emulsion zu erhalten, wenn man sein Geld nutzbringend anwenden will.



Man erbt mit dieser Marke — dem Original — best Garantie Zeichen des Scott'schen Lebertran's.

Es ist die echte Scott's Emulsion, die sich seit 35 Jahren bewährt hat.

Pianino Lipp & Sohn Stuttgart and viele andere als vorzüglich bekannte Fabrikate. Piano-Vermittlung, Stimmung und Reparatur, gebräuchte Instrumente zu bill. Preisen. Volle Garantie — bequeme Teilzahlung. — Piano-Haus Johs. Schlaile, Karlsruhe, Douglasstrasse 24.

Glockner's Modehaus für Hüte und Mützen, Lamnstrasse 6, Eckhaus Kaiserstrasse, Neuheiten der Frühjahrs-Saison 1912, Billigste Preise.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer, 48. Sitzung.

△ Karlsruhe, 18. April. Präsident Rohrbach eröffnete 9 1/2 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Minister Freih. von Bodman und Regierungskommissäre.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern.

Secretär v. Odenwald (Fortshr. Volksp.) zeigte die neuen Eingaben, mehrere Petitionen, an.

Der Präsident machte geschäftliche Mitteilungen. Es ist ein Schreiben des Prinzen Max in seiner Eigenschaft als Präsident der Ersten Kammer eingekommen, in welchem er seine warme Teilnahme an dem Verlust, den die Zweite Kammer durch das Hinscheiden seines langjährigen Mitgliedes und Vizepräsidenten Heimbürger erlitten hat, zum Ausdruck bringt.

Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Vogel-Mannheim (Fortshr. Sp.): Es wurde in der Debatte schon mit Recht hervorgehoben, daß das Ministerium ein weitervermeintenes Arbeitsgebiet hat. Wenn unsere Debatte etwas eingeschränkt ist, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß wir noch verschiedene Gesetze zu erwarten haben, so u. a. eine Vorlage über die Verwendung der Murgwasserkräfte. Dem Herrn Minister wurde von den Rednern der großen Fraktionen Anerkennung ausgesprochen. Ich muß mir als Redner einer kleinen Fraktion deshalb eine gewisse Vorsicht auferlegen. Meine Fraktion wird das Ministerium des Innern unterstützen, soweit das mit unserer politischen Überzeugung vereinbar ist. Die Vorlagen des Ministeriums zeichnen sich stets durch Klarheit, Deutlichkeit und Bestimmtheit aus, so daß es nicht schwer ist, zu denselben für oder gegen Stellung zu nehmen. Die Beziehungen zwischen dem Herrn Minister und dem Zentrum scheinen bessere geworden zu sein, wie man aus Zwischenrufen hat bemerken können. (Heiterkeit.) Ueber

die Handhabung der Polizei

kann man nicht klagen. Nur einen Wunsch möchte ich aussprechen, daß man bei Straftaten die Aussagen einwandfreier Zeugen nicht geringer bewertet als die Angaben von Schuldeuten, die eben auch Menschen sind und sich irren können. Es zeigt sich das aus einem Fall, der mich selbst betraf. Ich erhielt eines Tages einen Strafzettel wegen Ueberstehens. (Heiterkeit.) Nun hat der Schuttmann, der die Anzeige erstattete, mit aller Bestimmtheit behauptet, daß ich der überführte Gast gewesen sei. Ich wäre nun gestraft worden, wenn ich nicht hätte nachweisen können, daß ich der Gast nicht war und nie in der in Frage stehenden Wirtschaft verkehrte, und wenn es zu einer gerichtlichen Verhandlung gekommen, hätte der Schuttmann gewiß in gutem Glauben beschworen, ich sei jener Gast gewesen. Was hinsichtlich der ausländischen Arbeiter gesagt wurde, kann ich dem, was dem Abg. Kolb gesagt wurde, zustimmen. Bezüglich der Mannsardenwohnungen sollte man die geltenden Bestimmungen nicht nach dem Buchstaben, sondern mehr nach dem Geiste des Gesetzes auslegen. In die Regierung möchte ich die Anfrage richten, wie es mit dem Gesetz über die Einverleibung von Rheinau mit Mannheim

steht. Zur Schaffung billiger Wohnungen ist eine gute Betriebspolitik durch Ausbau von Bahnen notwendig. Die Städte schenken dieser Aufgabe immer mehr ihre Aufmerksamkeit. Das geschieht auch von Seiten der Stadt Mannheim, die alles tut, der Industrie ein gutes Bett zu bereiten und den Arbeitern es möglich zu machen, nach ihren Arbeitsplätzen leicht zu gelangen. Mannheim beteiligt sich deshalb an verschiedenen Bahnpjekten der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft. Notwendig ist es, daß die Regierung diesen Bestrebungen entgegenkommt, auch gegenüber Bestrebungen der Landgemeinden auf Erlangung von Elektrizität. Die Regierung glaubt in letzterer Beziehung warren zu sollen. Das geschah von Seiten des Oberamtmanns in Schwellingen, der Bedenken hatte gegen einen Vertragsabschluß der Gemeinde Neulandheim mit der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft auf Lieferung von Elektrizität. Wir haben in den Aufsichtsrat der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft Vertreter aller politischen Parteien gewählt. Sie haben ein Interesse daran, schon mit Rücksicht auf ihre Partei, dafür zu sorgen, daß die Landgemeinden nicht überfordert werden. Das Gemeindefortschritt wird sich eingewöhnen. Man muß verschiedene Bestimmungen allerdings erst ausstudieren. Ihre Handhabung sollte aber in einer Weise geschehen, daß man sich die Dinge nicht erschwert. In der Debatte war auch von dem Erlasse des Ministeriums des Innern zu

der Anlehenspolitik der Städte

die Rede. Der Herr Minister hat gestern ausgeführt, daß nach dem Gesetze das Ministerium bezüglich der Anlehenspolitik der Städte zuständig und verantwortlich ist. Der Herr Minister hat aber zugeben müssen, daß die in Betracht kommende gesetzliche Bestimmung eine veraltete ist. Der Herr Minister hat auch ausgeführt, daß der Erlaß nicht so scharf sei, wie behauptet werde, und daß man die Städte erst hören wolle. So harmlos ist aber der Erlaß nicht, denn aus ihm geht hervor, daß es sich um Bestimmungen handelt, nach denen in Zukunft verfahren werden soll, um Bestimmungen zur Darnachachtung, wie es in dem Erlaß heißt. Daß es mit dem Erlaß dringend ist, geht daraus hervor, daß die Städte Mannheim und Pforzheim bei neuen Anleihen den Tilgungssatz erhöhen müßten. Wenn man gegen die Aufnahmen Bedenken vorbringt wie Kriegsgefahr, Unglücksfälle usw., dann müßte man zu dem Schluß kommen, überhaupt nichts mehr zu unternehmen. Um unsere Industrie wäre es dann schlecht bestellt. In dem Erlasse wird darauf hingewiesen, daß die Schulden der Städte seit 1858 bedeutend gewachsen seien. Das ist richtig. Wie sah es aber damals in Mannheim aus? Wir hatten keine Kanalisation, keine Wasserleitung, keine Straßenbahn und schlechte Straßen. Früher brachte man die Hälfte der Ausgaben durch eigene Einnahmen, die andere Hälfte durch Umlagen auf. So ist es auch heute noch, trotz der großen Ertragsmehrfachen der Städte, die einen großen Anlagevermögen haben und reiche Erträge bringen. (Zweiter Vizepräsident Müller hat den Vorhitz übernommen.) Die Stadt Mannheim besitzt heute ein Gaswerk, ein Wasserwerk, ein Elektrizitätswerk, eine Straßenbahn und einen Industriefabrik. Diese Unternehmungen bringen die Erträge für die Schuldentilgung und Tilgung auf. Da kann man doch nicht von einer Schuldenwirtschaft reden. So wie die Verhältnisse liegen, kann man nur von einem soliden Geschäftsgebahren reden, zu dem wir

keinen Vormund

brauchen, der uns sagt, wie wir arbeiten sollen. Wenn man unsere Städte mit anderen Städten vergleichen will, dann muß man auch die Steuerkraft unserer Städte und ihr Reinertrögen in Betracht ziehen. Es ergibt sich dann kein ungünstiges Bild. Bezüglich der städtischen Anleihen

ist die gleiche Tilgungsart zu wünschen wie für die staatlichen Anleihen. Der Staat befürchtet aber die Konkurrenz der Städte auf dem Geldmarkt und er will diese Konkurrenz unterdrücken. Wir aber verlangen, daß hier freie Bewegung herrscht. (Beifall links.)

Abg. Gierich (konf.): Der Anerkennung, die dem Ministerium des Innern von verschiedenen Seiten ausgesprochen wurde, kann auch ich mich anschließen. Bezüglich der Anlehenspolitik bin ich der Auf-

fassung, daß die Dinge nicht gleich beurteilt werden können. Wenn eine Stadt durch ihre Anlehenspolitik aufblüht, so ist nicht gesagt, daß dies bei einer anderen Stadt auch zutrifft. Es ist nicht rational, die Gemeinden mit Schulden zu belasten, denn dann steigen die Umlagen. Aus Anlehensmitteln sollen nur verbundene Anlagen bestritten werden. Bezüglich der Anlehenspolitik teile ich die Auffassung des Herrn Ministers. Verschiedenen Wünschen, die gestern von dem Abg. Kolb vertreten wurden, stimme ich bei, besonders hinsichtlich der Kriegsveteranenunterstützung. Der Redner vertrat sodann einige Wünsche seines Wahlkreises und führte dann Beschwerde darüber, daß in dem Orte Kleinfeldbach von sozialdemokratischer Seite beim Bezirksamt durchgesetzt wurde, daß die

Gemeindevahlen an einem Sonntag

stattfinden und zwar unmittelbar vor dem Gottesdienst. Das lam der Sozialdemokratie zu gute. (Heiterkeit.) Diese Anordnung für den Wahltermin vertritt gegen die Sonntagsordnung. Ich frage das Ministerium, ob ihm diese Angelegenheit bekannt ist, und wie es sich dazu stellt.

Abg. Ged (Soz.): Die letzten Ausführungen des Vorredners haben gezeigt, daß dem von ihm geschilderten Vorgange bei der Gemeindevwahl in Kleinfeldbach die Strafe zuteil wurde: die sozialdemokratische Mehrheit ist auf dem Rathaus erhalten geblieben. (Große Heiterkeit.) Ueber die Wahl an Sonntagen gehen die Meinungen auseinander. Ich kann Herrn Gierich über die Wahl an Sonntagen beruhigen, denn in einem ganz katholischen Lande, im Elsaß, wird Sonntags gewählt und die katholische Kirche sieht darin keine Sonntagsentheiligung. Es wurde in der Debatte auch vom Gemeindevwahlrecht gesprochen. Ich bin kein Freund dieses Klassenwahlrechts trotz des Butterbrotes des Proporz. Das beste ist, daß wir auch hier das gleiche Wahlrecht erhalten mit dem Proportionalwahlsystem. Von verschiedenen Seiten wurde auf die Frage der Einführung der

Gefahren ausländischer Arbeiter

hingewiesen. Diesen Gefahren sind wir im Lande schon wiederholt ausgegesetzt gewesen. Hier muß eingegriffen und dem Unternehmer etwas gesagt werden, daß es ihm verzeht, derartige Kulis einzustellen. Dem, was der Abg. Kolb über die Fleischverjorgung sagte, trete ich bei. Von der Regierung wurde den Gemeinden empfohlen, aus Australien getrocknetes Hammelfleisch zu beziehen. In Offenburg hat die Metzgerei die Bedürfnisfrage für den Bezug solchen Fleisches verneint, so daß die Offenburger Fleischkonsumenten diese Vergünstigung nicht erlangen konnten. Mit solchen Palliativmitteln ist die Fleischnot übrigens nicht zu befämpfen.

Der Redner kam sodann auf das Fürerergesetz für die Gemeindebeamten zu sprechen, dessen Handhabung eine kapitalistische sei durch das Ansammeln der Gelder. Es ist geboten, eine Reform dieses Gesetzes einzutreten zu lassen. Der Redner kam sodann in längeren Darlegungen auf die

Stellung der Regierung zu Streiks

und zu den Ausständen zu sprechen. Der Minister hat gestern die allgemeine Auffassung des Staates und der heutigen Gesellschaft über den Streik vertreten. Es ist das eine Auffassung, die auch wir teilen. Der Herr Minister legte dann Wert darauf, daß die Regierung und ihre Organe die Freiheit der Arbeitgeber und der Arbeitswilligen schützen. Aus dieser Auffassung heraus konstruierte dann der Minister den Freiheitsbegriff und die Haltung der Regierung. Diesen Freiheitsbegriff kann ich nicht teilen. Was waren das für Arbeitswillige, die in Kaskett geschickt werden sollten? Sie wurden gestern schon charakterisiert. Ich vergleiche sie mit wilden Tieren, die man in einem Käfig gefangen hält, um sie dann auf die Menschen, auf unsere guten und braven badischen Arbeiter, loszulassen. Diese Leute haben zerstört und gehindert und Mißarbeiten geliefert sogar für staatliche Bestellungen. Die Arbeiter, welche in den Streik eintraten, schlichen sich zusammen, um gemeinsam ihre Interessen zu vertreten. Diese Betätigung bewegt sich auf dem Boden des Gesetzes. Die Streikbrecher aber fallen den Streikenden in den Rücken, um dann nachher an den Vorteilen eines gewonnenen Streiks teilzunehmen. Daraus kann man auch die Aufregung der streikenden Arbeiter sich erklären. Der Herr Minister hat auf Gerichtsverurteilung hingewiesen. Das Strafmaß ist aber kein Kriterium für die Schuld der Bestraften. Der Minister hat bei seinem Urteil über die Kaskattier Streikvergänge eines vergessen: er hat das Verhalten der Unternehmer nicht gewürdigt, die dem Arbeiter das Koalitionsrecht nehmen wollen. Das war auch der Anlaß zu den Vorgängen in Kaskatt, wie in Pforzheim. In der elsässischen Ersten Kammer hat gestern der Staatssekretär Jörn von Sulach erklärt, daß es ein Eingriff in die persönliche Freiheit wäre, wenn die Regierung sich darum kümmern wollte, wie die Beamten wählten und ob sie sozialdemokratisch wählten; es hätten auch andere schon sozialdemokratisch gewählt, in Elsaß die Liberalen und in Bayern das Zentrum. Diese Auffassung ist ein großer Fortschritt, den wir auch in Baden nachmachen wollen. Wie das Unternehmertum vorgeht, ergibt sich daraus, daß Fabrikanten im Schwarzwald Arbeiter nicht beschäftigen, welche einer Organisation angehören. So achtet das Unternehmertum das gesetzlich zugesicherte Recht der Arbeiter auf Koalition!

In diesem Zusammenhang will ich hinweisen, daß uns eine Petition des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren vorliegt, in der es u. a. heißt, daß die Feuerwehren auch bei Streikvergängen herangezogen werden. Das ist überaus schön. Die Feuerwehren sollen wohl die streikenden Arbeiter hinwegspritzen. (Heiterkeit.) Vor Jahren passierte es unserem Genossen Dreesbach in Wiesloch, daß gegen ihn, als er dort eine Versammlung halten wollte, die Feuerwehre aufgeboten wurde, um ihn fortzuspritzen. Der Amtsverlindiger verherrlichte diese Tat anderen Tages durch ein Gedicht, dessen Anfangswörter folgenden Satz ergaben: „Gillis — so hieß der damalige Bürgermeister von Wiesloch — Du bist der größte Feind in Wiesloch!“ (Stürmische Heiterkeit.)

Der Fabrikant Jacobs in Kaskatt hat im Jahre 1910 die Arbeiter der Waggonfabrik einen Neuers unterschreiben lassen, nach welchem sie sich keiner Organisation anschließen durften und ihnen unterjagt war, Beiträge an die damals streikenden Hasenarbeiter abzugeben. Das geht doch über alles hinaus! Wo bleibt denn da die persönliche Freiheit, Herr Minister? Hier ist sie in der schlimmsten Weise brüskiert worden. Der Streik in Kaskatt ist durch das Unternehmertum hervorgerufen worden. Und so wie in Kaskatt lagen auch die Dinge beim Kettenarbeiterstreik in Pforzheim. Auch dort hat sich gezeigt, daß die Regierung durch ihre Organe die Interessen des Unternehmertums vertritt. Und welchen Zwang hat der Fabrikantenverband auf die kleinen Unternehmer ausgeübt. An sie erging eine Mitteilung, aus der zu entnehmen ist, daß der Kleinunternehmer, welcher sich mit seinen Arbeitern zu verständigen sucht, in seiner Existenz schwer bedroht wird. Das ist ein Terrorismus schlimmer Art, gegen den nichts geschieht. Wenn aber ein streikender Arbeiter einen Streikbrecher vertritt, dann wird er bestraft. Das große Aufgebot von Gendarmen und Schutzmännern während des Pforzheimer Streiks war ganz unnötig. Es geschah auf Veranlassung der Fabrikanten, woraus sich ersehen läßt, daß auch hier die Regierung die Interessen des Unternehmertums vertrat. Dem Arbeiter bleibt daher nur eine Waffe: der Klassenkampf, um ihm das zu verschaffen, was ihm fehlt: die Befreiung aus wirtschaftlicher Sklaverei, die wahre Freiheit! Die Kämpfe haben gezeigt, daß es keine Vermittlung, keinen Ausgleich gibt. Der Arbeiter wird zur Vertretung seiner

Ziele den Weg gehen, den ihm das Gesetz gibt. Sollte es aber andere werden, so tragen die die Verantwortung, welche ihm diesen Weg mit Säbel und Pistole verlegen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr. Tagesordnung: Budget des Finanzministers.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 9. April: Adolf, B. Adolf Beutelpacher, Hof-Heizer. — 11. April: Frieda Elisabetha, B. Lud. Steiß, Schuhmann. — 12. April: Maria, B. Ernst Aug. Böhringer, Ref.-Heizer; Frieda Anna Cajilla, B. Phil. Burtart, Fuhrmann; Anna Hermina, B. Hermann Wegger, Bäcker. — 13. April: Elisabeth, B. Karl Bolli, Schreiner; Helmut Wilhelm, B. Wilh. Winterbauer, Blechnernmeister. — 14. April: Heinrich, B. Josef Frau, Maler; Alois Julius, B. Lud. Weigand, Magazinarbeiter. — 15. April: Vna Luise, B. Anton Rippberger, Steinhauer; Cajilla und Waltraud, Zwillinge, B. Roderich Schwarz, Kaufmann; Oskar Heinrich Karl, B. Frh. Scherer, Schlosser; Marianne Elisabeth, B. Phil. Jaf. Albert, Schneider. Todesfälle: 15. April: Josefine Hofmann, alt 84 Jahre, Witwe des Kaufmanns Wilhelm Hofmann. — 16. April: Casar Lauchert, Privatier, ledig, alt 80 Jahre; Karl Langenstein, Maurer, Witwer, alt 80 J.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 18. April 1912.

Mitteleuropa gehört auch heute noch einem Hochdruckgebiet an, doch hat sich dessen Kern ostwärts auf die siltische Ostsee und auf Nordwestrussland verlegt. Das Wetter ist in Deutschland bei steigenden Temperaturen heiter. Im hohen Nordwesten ist eine flache Depression erschienen, die sich aber vorerst bei uns nicht geltend machen wird, unser Gebiet wird vielmehr wahrscheinlich im Bereich des hohen Druckes bleiben; es ist deshalb heiteres trodenes und warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: April, Barometer, Thermometer, Wind, Humidity, and other weather indicators. Data for 17th, 18th, and 19th April.

Höchste Temperatur am 17. April: 15.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.4. Niederschlagsmenge, gemessen am 18. April, 7.26 Uhr früh: = 0.0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 18. April, früh: Lugano bedeckt 7 Grad, Perpignan Regen 9 Grad, Nizza bedeckt 10 Grad, Triest bedeckt 9 Grad, Florenz bedeckt 10 Grad, Rom bedeckt 10 Grad, Cagliari Regen 10 Grad.

Advertisement for C. F. TREIBER, Herrenchemden, featuring a circular logo and text about quality and prices.

Advertisement for H. Landauer, featuring an image of a shoe and text about quality and prices.

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtbonbons Mk. 1.—

Man bitte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Von Freitag, den 19. ab

Sonder-Verkauf

moderner Kleider- und Seidenstoffe

zu außerordentlich niederen Preisen.

Ein Posten Cheviots, reine Wolle, 110 cm breit, schwere Qualität . . . . . 1.30
Ein Posten Rayés, moderne Streifen und Farbenstellungen, 110 cm breit, reine Wolle . . . . . 1.45
Ein Posten Kostümstoffe, engl. Genre, 140 cm brt., bes. f. Kostümröcke geeignt., Mtr. jetzt Mk. 1.90

Ein Posten Blusenstoffe, neueste Streifen u. Bordüren in alle Modefarben . . . . . 90
Ein Posten Popeline, uni und gemustert, 110 cm breit, reine Wolle . . . . . 2.25
Ein Posten Kostümstoffe, 130 cm br., Kammgarn, aparte Nadelstreifenmuster, Mir. jetzt Mk. 2.75

Ein Posten Blusenstoffe, reizende helle Streifenmuster . . . . . 1.40
Ein Posten Messaline-Seide, uni, neue Farben, schwere Qualität . . . . . 1.25
Ein Posten Taffet-Glacé, Streifen, mit Changeant-Effekt . . . . . 1.50

W. Boländer Kaiserstraße 121.

Wilhelm Verspohl Elektrotechnisches Geschäft 5611
Telefon 2725 Karlsruhe i. B. Kurvenstr. 21.
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.
Automatische Treppenhauseleuchtung
Erweiterungen u. Reparaturen an bestehenden Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk. Auskünfte und Kosten-Anschläge bereitwilligst.

Detektiv-Institut Greif 63
6 Adlerstrasse KARLSRUHE Adlerstrasse 6. B11687
Tel. 1252. Inh. E. Geugelin, früh. Polizeibeamter. Tel. 1252.
Auskünfte - Ermittlungen - Beobachtungen über Vermögens- und Familienverhältnisse, sowie in Ehesachen, Zivil- u. Strafprozessen etc., nur persönl. Erl., feinste Refer.

Wildbad
Wärme Heilquellen
Wärmt. Schwarzwald.
430 m. ü. d. M.
Linie: Pforzheim-Wildbad.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

Anfertigung von Wäsche aller Art
Bett- und Leibwäsche
Übernahme ganzer Aussteuern in sorgfältigster Ausführung bei billigsten Preisen.
Teleph. 217. Karl Holzschuh Werderplatz 48.

Holzhandlung Joh. Kotterer, Marienstr. 60
Bretter roh und gehobelt, sowie alle Sorten Holz zu Gartenhäusern, Rahmen, gewöhnliche Latten, Schalllatten, Bohlenbrettern.
6643.6.2

Verlobten
sind die besten Geschenke eingekaufte Bilder. Solche hat in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen 4738
Fz. Otto Schwarz, Kunsthandlung
Kallenstraße 225.

Junge Geißchen!
Freitag und Samstag bringe ich ca. 60 Stück prima frisch geschlachtete junge Geißchen auf den Wochenmarkt zum Verkauf. Mein Stand ist neben Herrn Wildbrethändler R. Haas.
Oskar Widmann, Werderstraße 92,
Telephon 2198. B18780

Beim Abbruch des Hauses Kaiserstraße 241 wird Brennholz
(der Handtaren von 1 Mark an) abgegeben. Näheres auf der Abbruchstelle. 5254
Druckarbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der 'Bad. Presse'.

Aufgebotsverfahren.
Herr Bädermeister Gustav Baumann und dessen Ehefrau Christine in Zeitschneiderei haben den Auftrag gestellt, ihr abhandlungsgemässes Barbusch Nr. D Nr. 1255 mit einer Einlage von 4009 M 36 S. inzwischen durch Zinsquittung angekauft auf 4150 M 50 S. für kraftlos zu erklären. Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, der unterzeichneten Stelle vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird. 6763
Karlsruhe, den 16. April 1912.
Städt. Spar- und Pfanleibkasse.

Vergebung von Abbrucharbeiten.
Die städt. Gebäude, Kapellenstr. Nr. 18 und Durlacherstraße Nr. 21, 23 u. 25 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf den Abbruch verkauft werden. Verkaufsbedingungen liegen beim städt. Bauamt, Rathaus 2. Obergesch., Zimmer 122, zur Einsicht auf. 6756
Angebote sind dabeilbit bis Mittwoch, den 1. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, einzureichen.
Karlsruhe, den 17. April 1912.
Städt. Bauamt.

Bekanntmachung.
Die Eisenbahnverwaltung verpachtet am Montag, den 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr, bei der verlegten Bahn Erlangen-Karlsruhe auf dem Ortsteil Erlangen und Müppur im Distrikt Forstlach folgende Grundstücke mit zusammen 411 Ar in 21 Losen auf sechsjährige Pachtdauer. Zusammenkunft der Liebhaber bei der Verpachtung unter der Leitung des hiesigen Stadtschultheißen am Montag, den 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Rathaus.
Großh. Bahndirektion Rastatt.

Fischwasser-Verpachtung.
Die Gemeinde Langenals verpachtet am Mittwoch, den 1. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus dabeilbit, das Fischwasser des Holz- und Wajenbaches der Gemarkung Langenals auf 12 weitere Jahre, wozu Liebhaber eingeladen sind. 2846a
Langenals, 12. April 1912.
Gemeinderat:
Sinner, Bürgermeister.
Kraß, Ratsh.

Nutzholz-Verkauf.
Das städtische Forstamt Billingen (Schwarzwaldbahn) verleiht am Dienstag, den 23. April 1912, vormittags halb 9 Uhr im Saale des alten Rathauses zu Billingen aus dem Stadt- und Spitalwaldungen nachstehend verzeichnete Nutzholzlager:
Nadelholz:
Stämme 543 I., 1919 II., 4465 III., 4191 IV., 4468 V., 910 VI., 280 VII., 522 VIII., 4 Buchen, 9 Eichen mit i. G. 13 620 Festmet.
Das Holz ist entriindet und an fahrbare Wege verbracht. Die Forstwärter Kaiser und Limmehofer in Billingen, Kopp und Schäfer in Unterinnach u. Fischer in Salbei, Post Unterrinnach zeigen das Holz auf Verlangen vor. Näherer Auskunft und Losverzeichnisse durch das städtische Forstamt. 2845a
Billingen, den 9. April 1912.
Der städtische Oberförster:
Kerfling.

Gesunde Räume schafft Westrumit
Das ideale Staubverhinderungsmittel für Linoleum & Fußböden jeder Art. Es erzeugt keine Glätte u. keinen Schmutz, ist hygienisch, geruchlos u. konserviert. Seit Jahren bei staatl. u. staatl. Behörden, in Fabriks-, Verkaufshäusern und in Wohnhäusern etc. eingeführt. Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. allen einschlägigen Geschäften.
Continental Gummi-Industrie u. Strassenteerwerke m. b. H. Berlin SW 61
D. R. P. 143620

IN EILE
wird der größte Teil der Wege zurückgelegt. Gerade deshalb empfiehlt sich der Gebrauch der Continental Gummi-Absätze. Angenehm weicher, elastischer Gang. Erschütterungen vermindert. Verlangen Sie daher stets
Continental Gummi-Absätze
Enorm haltbar
Schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H. Schwelm i. W.

Schreibmaschinen-Abbeiten
Reinigungs-Abstrichen, Vertilage, Kundschreiben, Vielfältigkeiten aller Art prompt und billig. 4101\*
Adlerstraße 4, Laden,
Telephon Nr. 2979.
Wirklich selten billiges Angebot!

Brautpaare
1 komplette ganz neue Ausstattung
zusammen für nur 425 Mark
Das Schlafzimmer besteht aus 2 Säulen, engl. Bettstellen m. Kopf-, Fuß-, Polster, Chiffonnier, Nachtschrank mit Marmor, Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, prachvoll poliert. Wohnzimmer besteh. eleg. Büchschrank, poliert, Vertiko mit Spiegel, Tisch mit 4 Stühle, sowie komplette Küchens-Einrichtung alles gute Arbeit. 6775.4.1
Röbelhaus
Kronenstr. 32.

Kaufe!
geiragene Kleider, Schuhe, Stiefel usw. zu höchsten Preisen. B13808.3.1
J. Silbermann, Brunnenstr. 1.
Postkarte genügt.

Hautjucken
Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten, usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Jucker's 'Saluberma' rasch Erleichterung. Vers. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (harfte Form).
In Karlsruhe: bei H. Baum, Werderstr. 27, S. Dieler, Kaiserstr. 223, P. Tschering, Marienstr. 19; in Mühlburg: Max Strauß; in Durlach: Aug. Peter.

Brüdenwage,
gut erhalten, 100 Hk. Tragkraft, hat billig abzugeben. 3001a.2.1
Chemische Fabrik,
born. Goldenberg, Geromont & Cie.,
Zweigfabrik Durlach.

Frau Amalie Hildenbrand
Spezial-Damenfrisier-Geschäft
Erbsprinzenstr. 36 Teleph. 3092
Moderne Frisuren
Kopfwäsche
Kopfmassage
Haararbeiten
Zöpfe und Locken
Maniküre.

Lebend, rische Holländer Waifische
treffen heute ein bei Franz Biefeld, S. G. Frey Adv.,
Kofflerstr. 45 und auf dem Markt. Telephon 98.

Reelle Heirat.
Jung. Fabrikant, 29 Jahre alt, kath., von angenehmen Aussehen, mit hohem Einkommen, wünscht mit nettem Fräulein, wenn auch mit weniger Vermögen, am liebsten bekannt zu werden. Vermittlung durch Verwandte sehr erwünscht. Anonym zwecklos.
Geil. Offerten, möglichst mit Photographie unter Nr. B15762 an die Exped. der 'Bad. Presse' erbeten. Strenge Diskretion zugesichert.

Heiratsgesuch!
Beamter in gef. Stellung, 32 J. alt, Witwer mit 1 Kind, wünscht sich wieder zu verehelichen. Lebensgefährtin soll, außer etwas Vermögen, vor allem Hausfraueneigenschaften besitzen. Geil. Offert. unter Nr. B18774 an die Exped. der 'Bad. Presse' erbeten. Vermittler Papierkorb.

Dachherrschaf!
Landaulette,
2-tlg., erstklassige Ausstattung, ebenso 1 Dageer, beides noch neu und ungefahren, umhängebareit weit unter dem Anschaffungspreis sofort abzugeben. Geil. Offert. unter Nr. B18770 an die Expedition der 'Bad. Presse'. 3.1

Reitpferd
Happ-Ball, 9-10 jähr., 1,78 groß, kerngesund und lammfrömm, mit auffallend schönen Gängen und gr. Springvermögen, preisw. verkauft.
Eugen Grimm, Pforzheim,
S.1 Reichstraße 122a. 2977a
Gutes Bett,
poliert, hohes Haupt, sehr billig zu verkaufen, sow. 3 Bettstellen. Post, Karlsruhe, Polster. B18422
Schillerstraße 50, Hof, rechts.

Eröffnung der Ausstellung des Tuberkulose-Museums in Karlsruhe.

Karlsruhe, 18. April. Der Landestuberkuloseauschuss des Bad. Frauenvereins hatte heute mittag 12 Uhr zu der im engeren Rahmen vor sich gehenden Eröffnungsfeier des in der städtischen Ausstellungshalle des Sommertheaters untergebrachten Tuberkulose-Museums eingeladen...

Nachdem Großherzogin Luise von den Damen und Herren des Vorstandes zum Bad. Frauenverein begrüßt und zu dem bereitstehenden Sessel geleitet worden war, hielt Herr Geh. Oberregierungsrat Salzer die Eröffnungsansprache, in welcher er die Anwesenden im Namen und Auftrag der Abteilung 5 des Badischen Frauenvereins als Landestuberkuloseauschuss und namens des Geschäftsführers der Abteilung des Herrn Prof. Dr. Starck willkommen hieß...

An diese Ausführungen schloß sich sodann ein Rundgang durch die sehr übersichtlich angeordnete, reichhaltige und belehrende Ausstellung, wobei Großherzogin Luise für alle Einzelheiten das größte Interesse bezeugte.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Verzeichnis der zum 1. Lehrkursus vom 13. April bis 3. Mai 1912 zur Infanterie-Schießschule kommandierten Offiziere: Hilfslehrer: Oberlt. Peterlen, G. R. 110, Immanuel, J. R. 114; Kursstellennehmer: Hauptleut. v. Trott zu Solz, J. R. 113, Specht, J. R. 111, v. Livonius, G. R. 109, Gemp, J. R. 171, Siebigl, J. R. 142.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. April. Der bisherige Präsident des württembergischen Kriegerbundes, Generalleutnant M. Greiff, hat in einem Schreiben dem Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit sein Amt niederlegt und deshalb sehr bedauert, der Einladung zum diesjährigen Abgeordnetentag des Badischen Militärvereins-Verbandes in Konstanz nicht Folge leisten zu können.

Stellingen, 18. April. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung werden naturgemäß auch die Schulkosten von Jahr zu Jahr größer für die Gemeinde. Für dieses Jahr ist im städtischen Voranschlag an Lehrkräften vorgesehen ein weiterer Unterlehrer von Ostern 1912 ab. Das gesamte Lehrpersonal besteht sodann aus 7 Hauptlehrern, einer Hauptlehrerin und 18 Unterlehrern.

Heidelberg, 18. April. Das Redarschiff „Luise“ wurde gestern vormittag 11 Uhr am Haarlack vom Winde erfasst und lam auf einen Felsen. Das Fahrzeug wurde vollständig zerstört und sank in kurzer Zeit. Der Schaden beträgt lt. „Heidelb. Tgbl.“ ungefähr 2000 Mk. Der Eigentümer des Schiffes ist der Schiffer Heinrich Koch aus Eberbach. Die Labung bestand aus Salz.

Kirchheim (A. Heidelberg), 18. April. In letzter Zeit wurden hier einige Einbruchsdiebstähle verübt, bei denen den Spitzbuben nicht unbeträchtliche Geldsummen in die Hände fielen. Den unermüdlichen Nachforschungen der Genzarmerie

und Polizei ist es nun gelungen, eine Spur aufzufinden. Mehrere Personen wurden verhaftet. Man glaubt, daß die Verhafteten auch an anderen Diebstählen beteiligt waren, die schon vor Jahren ausgeführt wurden und die es hauptsächlich auf Wein, Schinken, Speck und dergl. abgesehen hatten. Zwei der Diebe sollen in einem öffentlichen Hause in einer Nacht 300 Mk. verpulvt haben.

Waffenberg (A. Schönau), 17. April. Die gestrige Bürgermeisterwahl verlief resultatlos. Stimmen erhielten: Alois Philipp 15, Ludwig Ruf 8, der leitende Gemeindevorsteher 5. Die zweite Wahl findet am Mittwoch, 24. April, statt.

Handel und Verkehr.

Schwellingen, 17. April. Die Spargelmärkte nehmen am Freitag, den 19. April, abends 6 Uhr, auf den Schloßplanen wieder ihren Anfang.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvertr. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhd. 22: Norddeutscher Lloyd. Angelommen am Dienstag: „Würgard“ in Bahia, „Greifswald“ in Sydney; am Mittwoch: „Prinz Sigismund“ in Sydney, „Prinz Ludwig“ in Hongkong, „Heidelberg“ in Antwerpen, „Hannover“ in Philadelphia; am Donnerstag: „Gießen“ in Buenos-Aires. Passiert am Mittwoch: „Zietzen“ Dover. Abgegangen am Mittwoch: „Derfflinger“ von Bremerhaven, „Prinzregent Luitpold“ von Marzelle, „Göttingen“ von Sydney, „Vork“ von Genua, „Prinz Heinrich“ von Alexandria, „Kaiser Wilhelm I.“ von Cherbourg.

Telegraphische Kursberichte vom 18. April.

Table with multiple columns listing stock prices for various locations including Frankfurt a. M., Stuttgart, Karlsruhe, and Berlin. Includes sub-sections for 'Rachbörsen' and 'London'.

Deutsches Fabrikat. GOLD STOLWERCK SCHOKOLADE. die neue Schokolade.

Halbschuhe und Stiefel. hellbraun und dunkel. Chevreux und Box-Calf. 850 1050 1250 1450. METROPOLE Schuh-Haus Kaiserstraße 70.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat... Badische Presse Expedition: Gde. Lammstraße und Birtel.

Sommer. trocken vollständig beseitigt durch Obermeyers Herba-Seife. Preis 96000 Mk. gegen Haus, Platz oder Bsp. in Karlsruhe od. Baden-Baden. Carl Schweizer, Stuttgart, Lützingerstr. 20.

Zu kaufen gesucht: Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Betten und Viehzeug all. Art. Zahl hierfür bekannt höchste Preise. Gef. Offerten an: 28815 K. Maier, Markgrafenstr. 20.

Hausverkauf. In Stellingen verkauft w. Geschäftsbüro neues zweigesch. Haus mit freistehender schöner geräumiger Veranda geteilt vorzüglich für Wollerei od. Billig. Gef. Off. unt. K. F. H. v. v. v. laarnd Stellingen. 213052

Stellen-Angebote. Gefucht auf 1. Mai ein jungerer Bauarbeiter auf ein Architekturbüro, der selbstständig arbeiten kann. Offerten mit selbstangefertigter Probe. Zeugnisfotos u. Gehaltsansprüchen sind unter Nr. 21307 an die Exped. unter Nr. 6547 an die Bad. Presse einzureichen.

Züngerer Kaufmann. der perfekt stenographieren kann, mit der Schreibmaschine „Ideal“ gut vertraut ist und auch etwas von Buchführung versteht, per 1. Mai oder Juni gesucht. Offerten unter Nr. 6547 an die Exped. der Bad. Presse erb. 3.3

DUNLOP Pneumatik und abnehmbare Felge halten den Weltrekord!

Nivea-Creme zur Hautpflege Nivea-Seife P. Beiersdorf & Co. Hamburg Hersteller der Zahnpasta PEBECO

Wer nach Amerika, Mexiko, Afrika, Australien mit Gütern zu Originalpreisen fahren will, wende sich an Friedrich Kern, General-Vertreter für Baden und Elsaß-Lothringen in Karlsruhe, Karlsruhd. 22.

# Ingenieure

welche sich für den provisionsweisen Vertrieb unserer Fabrikate, speziell Ziegeleinmaschinen und Hartguss-Erzeugnisse aller Art, für das Großherzogtum Baden interessieren, wollen sich melden.

**Eisen- u. Hartgusswerk „Concordia“, G. m. b. H.**  
Sammel a. d. Weiser.

## Pensionierter Staatsbeamter

des mittleren Dienstes, energischer, guter Requisiteur, wird zum Besuche nur von Staatsbeamten gegen hohe Bezüge sofort

2994a

gesucht.

Gest. Offerten unter S. M. 3334 an Rudolf Mosse, Stuttgart er-

benen e. groß. Stad. Vertreter auf dem platten Lande z. Verfügung, sich, verdien. in 2. Monat, 10-15000 Mt. Als Intercess. f. unv. Sache kom. nur Landwirte in Frage. Off. sub. „Ein Schläger“ nach Halle/S. II 117.

## Agent oder Händler als Vertreter gesucht.

in Baufreien gut eingeführt, Friedr. Buchner, Würzburg.

## MODES.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

- 2 I. Arbeiterinnen
- 2 II. Arbeiterinnen.

**Geschwister Gutmann,**  
Waldstraße 26/37. 6760

## Zeitungsträgerin,

durchaus ehrlich und zuverlässig, bei hohem Lohn für die Beststadt gesucht.

Expedition der „Badischen Presse“.

## Maschinenschreiber,

stenographisch, zum als bald. Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 313654 an die Expedition der „Bad. Presse“.

## Vertreter

bei Dragerien und Kalksalz- u. Gipsnachweis, als eingetragter, für Großherzogtum Baden ges. Offert. mit Angabe von Referenzen unt. V. 3366 an Haasenstejn & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. 3010a

## Einige tüchtige, umhätige Herren,

die Interesse hab., sich eine dauernde und entwicklungsreiche Position bei realem Unternehmen zu gründen, sollen Angebote unter V. 427 2506a an die Exped. der „Bad. Presse“ einreichen.

## Büro-Fräulein

mit guten Empfehlungen (nicht mehr handelsüblich), welches stoff maschinenschreiben und stenographieren kann, findet auf unser. Büro ab 1. Juni Stellung. Offert. mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. an Subdirektor Weber, Heidelberg, Schloßplatz 7 erbeten.

## Stenotypistin,

jung, für 2 Abende wöchentlich gesucht. Gabelberger bevorzugt. Offerten unter Nr. 313357 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

## Berkäuferinnen gesucht.

Suche zwei tüchtige, brandetund. die auch im Nähen gut bewandert sind. Eintritt per sofort od. später

## Hugo Haas,

Manufakturwaren- u. Aussteuer-geschäft, Schramberg, 2944a

## Fräulein

in Feinbäckerei nach Heidelberg per 1. Mai gesucht. 2984a.2.1 Offerten erbeten an

## Dr. Krauß, Heidelberg,

Waldstraße 3.

## Ein gewandter Rohrleitungs-Monteur,

sowie ein Jungschmied für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht. Maschinenfabrik Grigner & Co. 2.2 Durlach. 2948a

## Heizer gesucht.

Tüchtig, gut empfohlen, Dampf-heizer, nicht Maschinenheizer, findet dauernde Beschäftigung bei

**Gebrüder Himmelheber,**  
Waldstraße 2. 2913a

## Agent gei. Cigarr. Vert. a. Wirte u. Vergütig

entl. Mt. 300.- monatl. 337a.28  
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

## Zimmerleute-Gesuch.

Wehrere tüchtige Zimmerleute finden dauernde Beschäftigung auf Abbund bei

## Adalbert Mellert,

Zimmermeister, in Neustadt im Schwarzwald.

## Anshilfskutscher

Für die Zeit vom 1. bis 15. Mai d. J. wird ein gebiegender kräftig. Mann zur Anshilfe gesucht.

## Karl Baumann,

Fouragegeschäft, Karlsruhe, Kademeistr. 20.

## Milchkutscher,

Ein solider, lediger, stabfundig, guter Pferdepfleger, per 1. Mai gesucht. 6765

## Kutscher,

in Karlsruhe stadtfundig, wird für dauernde Stellung zu sofortigem Eintritt gesucht. 2970a.3.2

## Wasserkraft Bardusch,

Karlsruhe - Ettlingen. Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

## Kutscher,

nicht unter 25 Jahren, der in allen vorerwähnten Arbeiten, sowie im Feldgeschäft vollständig bewandert ist. Lohn nach Vereinbarung, für Fringselber wird garantiert.

## Volthaler Karl Gebhard,

Gernsbach (Wurgal).

## Suche

per sofort einen jungen Mann als **Wasserkraft**. Reduktion bei G. Dörseln, Kantine 1.10, Markt, Reppoltsche. 2942a.3.3

## Ein ordentlicher, fleißiger

**Bursche** sofort gesucht. 3011a

## Badenia - Automat, Heidelberg

Dankstraße 71.

## Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher, fleißiger, Junge, im Alter von 14-16 Jahren, mit guter Schulbildung wird auf ein landwirtschaftliches Gut in Baden mit kaufmännischen Nebenbetriebe gesucht. Demjenigen, der Gelegenheit geboten, die kaufmännische Buchführung, Korrespondenz und familiäre Büroarbeiten zu erlernen, Eintritt sofort od. 1. Mai. Offerten mit Lebenslauf befördert unter Nr. 2964a die Exped. der „Bad. Presse“.

## Büro-Fräulein

mit guten Empfehlungen (nicht mehr handelsüblich), welches stoff maschinenschreiben und stenographieren kann, findet auf unser. Büro ab 1. Juni Stellung. Offert. mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. an Subdirektor Weber, Heidelberg, Schloßplatz 7 erbeten.

## Stenotypistin,

jung, für 2 Abende wöchentlich gesucht. Gabelberger bevorzugt. Offerten unter Nr. 313357 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

## Berkäuferinnen gesucht.

Suche zwei tüchtige, brandetund. die auch im Nähen gut bewandert sind. Eintritt per sofort od. später

## Hugo Haas,

Manufakturwaren- u. Aussteuer-geschäft, Schramberg, 2944a

**Stets willkommen**  
**Eine Tasse Van Houten!**

Van Houtens Cacao zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma u. wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft u. ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschloss. Büchsen, niemals lose zu haben. Nur eine Qualität, die beste!

## Ein Mädchen

das gut bürgerlich kochen u. Hausarbeit verrichten kann, wird auf 1. Mai nach Forzheim gesucht.

## Frau Bentler Brand, Forzheim, Goethestr. 2.

## Sauberes, tüchtiges Mädchen

das kochen kann, gegen sehr hohen Lohn per 1. oder 15. Mai gesucht. Zeugnisse erforderlich. 2957a.3.2

## Offerten unter L. 513 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

## Gesucht

auf 1. Mai ein in Küche u. Haus-halt durchaus erfahrenes, verheiratetes

## Mädchen

in gutes Privathaus. Dasselbe muß in jeder Beziehung zuverlässig, rechtschaffen und pünktlich sein. Gute Behandlung gewährleistet. Anfangslohn Fr. 40.-. Reiseflohen werden nach einem halben Jahr vergütet. Offerten an Frau M. Picard, Sonnenbender, 3. Zürich V. 2996a.2.1

## Mädchen, das kochen, nähen, bügeln und die Hausarbeiten verrichten kann, auf sofort gesucht.

213818 Kreuzstraße 21, A. St.

## Gesucht auf 1. Mai ein braves, fleißiges Mädchen, aus adäquater Familie, welches Lust hat, einen pünktlichen Haushalt zu verwalten. Zu erfragen unter V. 313794 in der Exped. der „Bad. Presse“.

## Mädchen für Hausarbeit mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht.

Kaiserstraße 109, IV. 313793

## Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit zu kleiner Familie per 1. Mai gesucht.

313787 Karl-Wilhelmstr. 22, II. r.

## Amme,

nachweislich gesund, welche ein Kind zu sich ins Haus nehmen kann, sofort gesucht. 313752.2.2

## Karl-Friedrichstr. 6. im Laden.

## Tüchtige Wärmepolstreuer, auch ein Maschinenschleifer

bei hohem Lohn gesucht. 313742

## G. F. Rohsnel, Stuttgart, Maulwurfstr. 22.

## Aermalarbeiterin

sucht J. Mählberger, Damen-schneider, Peltzstr. 17, III. W. 2999

## Gesucht zum sofortigen Eintritt auf die Dauer von zwei Monaten mehrere im Weisungsausbesern beweisende geübte

## Näherinnen.

Tüchtige Maschinennäherinnen werden bevorzugt. Lohn pro Monat bei vollständig freier Station 85 A. Zulässigen an 2987a.3.1

## Bad Rippolds-Au in Rippolds-Au.

## Lehrmädchen-Gesuch

Mädchen, welches das Näher-machen gründlich erlernen will, kann sofort eintreten. 313786

## Helles, groß. Wohn- u. Schlafzimmer

gut möbliert, großer Schreibtisch usw., ohne vis-à-vis, bei ruhiger Familie an nur besseren, solid. Herrn zu vermieten. Auch kann ein einzel. gut möbliertes Zimmer abgegeben werden. Badezimmer vorhanden. 313782

## Demoiselle

cherche place de gouvernante pour l'enseignement du français. S'adresser à J. Porchet, p. ad. M. Stern, Place St. Francois No. 11, Lausanne, Suisse. 313475.2.2

## Näherin,

welche Knaben- u. Kinderkleidern mit gutem Schnitt anfertigt, auch Nähe u. Kleider ausbeißt, sucht nach Kundenhäuser im Ausnähen. Näheres Karlstraße 45, 3. Stod. rechts. 313766

## Perfekte Köchin

sucht Stelle in gut. herrschaftl. Haus. Näheres unter V. 313804 St. Margarethen, Kirchstr. 35 b. hier.

## Mädchen,

geübt. Alters, sucht zur Führung ein. einfachen Haushalts Stelle zu einem Herrn od. Dame. Hier od. in der Nähe Karlsruhes. Eintritt 1. Mai oder später.

## Offerten unter Nr. 313768 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

## Mädchen

20 J. alt, im Nähen, Bügeln und Sewieren erfahren, sucht Stellung nach auswärts in herrschaftl. Haus. Zu erfragen unter V. 313807 in der Exped. der „Bad. Presse“.

## Mädchen,

das kochen kann, sucht Stellung nach auswärts.

## Zu erfragen unter V. 313806 in der Exped. der „Bad. Presse“.

## Fräulein sucht Stelle

wo es die f. Küche erlernen kann. Offerten unter Nr. 313796 an die Exped. der „Bad. Presse“.

## Jung. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, sucht Stelle zu kochen auf 1. Mai. Offert. unt. Nr. 313820 an die Exped. der „Bad. Presse“.

## Vermietungen

## Villa zu vermieten

mit Einrichtung, entweder für das Jahr oder nur für den Sommer, in herrlicher Lage, in der Oberstadt, Duracher Gegend, schön, herrlich und staunenswert.

## Zu erfragen unter Nr. 3013a in der Exped. der „Bad. Presse“.

## Wielandstrasse 26

Laden mit Wohnung in welchem ein gutgehendes Flaschenbier-Geschäft betrieben wird, per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten. 3002a.3.1

## Näh. Brauerei Sinner,

Karlsruhe - Grünwinkel.

## Zu vermieten,

per 1. Juli mod. Laden mit 2 großen Schaufenstern, in best. Geschäftslage der Hauptstraße, in welchem seit Jahren eine Buchhandlung mit bestem Erfolg betrieben wurde. Seiner guten Lage wegen für jedes Geschäft geeignet. 2794a

## Atelier

mit Nebenräumen und Platzform, 10-16 m, zu vermieten. Näheres bei

**Büro Kornjand**  
6768 Kaiserstr. 56.

## Jollystraße 11,

in freier Lage, ist im 3. Stod. eine schöne 7 Zimmerwohnung nebst Zubehör per sofort anderweitig zu vermieten. Näh. zu erfrag. Kriegerstr. 97, Büro im Hof. 4103\*

## Tullastraße 72

ist im 2. Stod. eine prachtvolle 4 Zimmerwohnung nebst reichl. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 6757

## Offenweinstr. 29, II., eine Wohn-

ung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. 313801

## Rappellenstraße 11 eine schöne 3

Zimmerwohnung mit 2 Kaminen u. reichl. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. 6761

## Zu erfrag. Kaiserstraße 81.

## Offenweinstr. 9 ist eine schöne 4

Zimmerwohnung auf 1. Juli zu verm. Näh. 2. Stod. 313779

## Rudolfstraße 16 ist eine Wohnung

von 3 Zimmern, Balkon, Küche, Keller, Kammer auf 1. Juli zu verm. Näh. part. rechts. 313791

## Scheffelstraße 53, II. ist eine schöne

sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Veranda und reichl. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. 313778

## Waldstraße 21 in ruhiger, feiner

Lage ist sofort oder später eine Wohnung, 3 Zimmer, Manndecke, tap. Speisekammer, Gartenantw. usw. billig zu vermieten. 313802

## Näheres 3. St. rechts, bad.

## Wielandstr. 6 ist im Vorderb. eine

Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Hinterb. 3. Stod. 313827

## Zwei schöne, möblierte Zimmer

an Herrn oder Fräulein billig zu vermieten. 313780

## Näh. Karl-Wilhelmstr. 10, II.

## Amalienstraße 4, II., ist ein schön

möbliertes Zimmer per sofort oder später an besseren, älteren Herrn zu vermieten. 313779

## Amalienstr. 15, 3. Stod., ist ein

einm. möbliert. Zimmer billig zu vermieten. 313840

## Hugartenstraße 35 ist ein unmöbl.

Zimmer sofort oder später zu vermieten. 313781

## Herbingsenstraße 28, 3. Stod. 156,

ist per 1. od. spätr. 2 Zimmer mit Pension an Fräul. od. Schülern zu vermieten. 313793

## Serronstraße 2, im Laden, möbl.

Parterre-Zimmer, sep. Eingang, zu vermieten. 313775

## Kaiserstraße 45, III., ist gut möbl.

Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. 313815

## Kaiserstraße 97, part. rechts, auf

16 A zu vermieten. 313833.3.1

## Lohmstraße 10, III., r., Man-

farbendünner zu verm., wohnlich 2 Mark. 313797

## Marientstr. 1, III., I., ist ein ein-

fach möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 313778

## Waldstraße 29, III., sind 2 möbl.

Zimmer zu vermieten. 313803

## Wielandstraße 26, 2. St. Stb., ist

möbliertes Zimmer gleich oder später zu vermieten. 313824

## Miet-Gesuche.

## Suche

sobald oder später in der Stadt an verkehrsreicher Straße großes

## Geschäftslokal

Offerten unter V. 313764 an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.1

## Zwei hübsche, heller

Laden 2993a

in guter Lage, möglichst mit anstehender Wohnung u. Keller gesucht. Offerten mit Preisangabe unter D. Z. 3100 an Daube & Co., Frankfurt a. M.

## Schöne 4- oder 5 Zimmerwohn-

ung, wo Aermiere gefastet ist, zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 313823 an die Exped. der „Bad. Presse“.

## 4 Zimmer-Wohnung gesucht

mit Bad und Küche, eicht. Bad, für alleinst. Dame. 313768.3.1

Off. an H. Osthoff, Seelbach 2. Fahr.

Bekanntmachung.

Wettbewerb für die Bebauung des neuen Bahnhofes in Karlsruhe betreffend. Auf unser Ausschreiben vom 12. Dezember v. J. sind zu dem vorgeschriebenen Termine (2. April ds. J.) im ganzen 32 Entwürfe für die Gestaltung und Bebauung des neuen Bahnhofes...



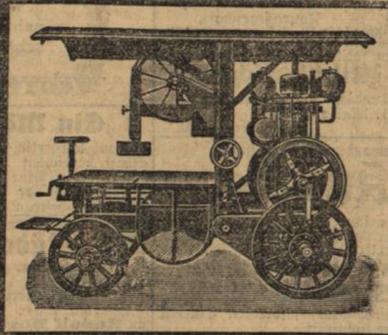
Karlsruher Männerturnverein Knabenabteilung

Mittwoch und Samstag nachmittags Turnen-Spielen-Wandern. Anmeldungen von Samstags 3 Uhr ab in der Turnhalle der Humboldtschule, Waldhornstraße 15, und beim Vorstand.

Detektiv-Institut 'Argus' A. Maier & Co., G. m. b. H. Mannheim D. 6. G. Tel. 3805 u. 3806. Erforschung, Ermittlung, Verfolgung, Verhaftung, Vernehmung, Verurteilung, Verurteilung, Verurteilung...

Das Weißeln von Säulen, Stufen etc. wird billig u. gut ausgeführt von H. Müller, Marienstr. 12.

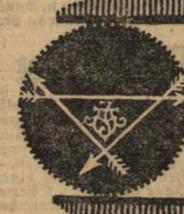
Schreibmaschine gebraucht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Kaiser-Passage 18.



BENZ-BANDSAEGEN selbstfahrbare Lokomobilen Kleinmotoren Dieselmotoren Sauggasanlagen BENZ & CO. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G. Mannheim, Waldhofstr.

Fortsetzung der Warenversteigerung

Freitag u. Samstag, den 19. u. 20. April, jeweils nachmittags 2 Uhr, Waldstraße 11, Baden. Liebhaber ladet höflich ein. J. Madlener, Auktionator.



Ein Vergnügen, bei dem man Geld spart ist das Waschen mit Pfeildreieck-Seeife. Versuchen Sie es! Überall erhältlich. Seifenfabrik August Jacobi - Darmstadt.

gebrauchte, gut erhaltene Haartrocken-Apparate (Waschtrommel) Vielerlei System, billig zu verkaufen. Adlerstr. 18 a, Baden.

Badeneinrichtung (komplett) zu verkaufen. Morgenstraße 12, Baden.

200 eis. Kartentische neu, per Stück Mk. 1,70, 15 eif. Kartentische, neu, rund, per Stück Mk. 1,50. Möbelhaus Kronenstr. 32.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Onkel und Großvater Friedrich Lehn, Glaser im Alter von 68 Jahren sänlich u. unerwartet verstorben ist.

Für Schreiner bietet sich günstige Gelegenheit zur Selbständigmachung durch Übernahme einer eingeführten Schreinerei. Einrichtung f. Kraftbetrieb mit Pferd. Motor vorhanden.

Haasenstein & Vogler A.-G. Anwesen-Verkauf. In einem aufmunternden Vorplatz, 1500 Qm., 6000 Fremde, sehr schön in allererster Lage gel. Rentierhaus angeb. ein Wohnhaus mit Bauplatz, geeignet f. Damen- u. Herrenkonfekt-Geschäft, Schneiderei, oder auch Montorei mit Feinbäckerei, ebensolich für jeden anderen Geschäftsbetrieb geeignet.

Billa-Verkauf. Ich habe meine in wunderbarer Lage bei Bühl gelegene Villa mit 12 Zimmern, Bad und allem Zubehör, schönem Vorgarten, großem Obst- und Gemüsegarten, weit unter Wert, anderer Anschaffung halber, unter günstigen Bedingungen dem Verkauf aus.

Zusammenlegtes Fahrrad (Gibson), gut erhalten, billig zu verkaufen. Gerwigstraße 35, IV., r.

Fahrrad bereits neu, mit Preis. bill. abzug. Nr. 13783 Körnerstraße 19, I.

Ein Sommerberzieher für Karl. Herrn pass. bill. abzug. Nr. 13810 Schillerstraße 2, II., r.

Kinderwagen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Nr. 13839 Scherstraße 12, II., rechts.

Sitz- und Liegewagen mit Gummi, billig zu verkaufen. Nr. 13784 Amalienstr. 59, Seib. III.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste und für die wohlthuenden Ehrungen, welche unserer lieben Verstorbenen zuteil geworden sind, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Alois Degler. Gaggenau, den 17. April 1912.

Schweinezucht. Nähe Karlsruhe günstig gel. Gaus zur Schweinezucht u. Geflügel- u. Großviehhaltung geeignet, abverkauft. Gef. Off. u. Chiffre A. 1949 a. Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 6786.

Waldkaffee-Verkauf. In einem bedeutenden Vorplatz 20 Minuten entfernt, auf dem höchsten Punkt, großartige Aussicht, gute Zukunft, nachweisliche Rendite wegen Betriebsänderung mit 5000 Mark Anzahlung, circa 200 Stühle, sofort zu verkaufen. Offert. d. Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe unter Chiffre C. 1408 erbeten. 6786.

Ein im Bauteile gut eingeführter Vertreter für Nordbaden einstell. Karlsruhe für eine lohnende, reelle Sache gesucht. Respektant muß gute Beziehungen zu Behörden und Industrie haben. Gef. Offert. sub D. 1844 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Strahburger Str. 290/292a.

Finanzgeschäft in kurzer Zeit über 200 Darlehen zur Auszahlung gebracht, f. tüchtige Vertreter. Off. u. W. K. 938 an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln. 2982a

Töchter-Pensionat Villa Elisa Stuttgart, Azenbergstraße 29. Spezialfächer: Keine Umgangsformen, Gemandtheit in Konversation, Viechtill, Charakterbildung und and. Schulfächern. Im Sommer Aufenthalt in eigenem Landhaus im Schwabwald (Baberth). Pensjonspreis pr. 1/2 Jahr 250 Mk. Beschr. pr. Monat 20 Mk. II. Abt. Ausbehaltung: Kochen, Waschen, Bügeln, Nähen, Servieren und entsprechende Anstandslehre pr. 1/2 Jahr 240 Mk. mit Beschr. Gef. Anmeldungen baldigt erbeten. 2927a.8.1

Motorradfahren zu lernen gesucht. Offerten und Bedingungen unt. Nr. 13789 an die Exped. der 'Bad. Presse' erbeten.

Kind - Adoption. Hübscher, 3 Jahre alter Knabe wird ohne gegenseitige Vergütung von armen Mädchen an Kindesstatt abgegeben oder Pflegeeltern gesucht, die es übernehmen u. nicht hoch rechnen. Offerten unter Nr. 13822 an die Expedition der 'Badischen Presse' erbeten.

Zu kaufen gesucht Gebraucht, größerer Kassetenschrank zum Aufbewahren von Büchern zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an den Landesverband der bad. Gewerbe- u. Handwerkervereinigungen. Vbl. Kranenstraße 11/12. 8000a

Einige tüchtige Stellmacher bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. Offert. u. L. J. 340 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Gasthaus J. Laub, Berghausen b. Karlsruhe. Dieses altrenommierte Haus mit dinstl. Recht und vielen hist. Erinnerungen, seit vielen Generationen in einer Familie, ist wegen hohen Alters des Besitzers zu verkaufen. Beliebter Aufenthaltsort der besten Kreise von Karlsruhe und Vorheim. Interessante altertümliche Wirtschaftsräume mit wertvollen Schmuckstücken, Wein- u. Obstgärten, Scheunen, Stallungen und andere große Räume, die sich gewinnbringend bewerten lassen. Der vorhandene große Felder- und Wiesensitz kann miternorden werden. Auskunft erteilt der Besitzer. Nr. 13859 Julius Seder, J. Laub, Berghausen i. B.

Kaufe Firmenschild 3-5 Mtr. lang, 60-80 cm hoch. Amalienstraße 25a. Nr. 13859

Schuhmacher! Eine gebrauchte Köchische Maschine zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 6755 an die Exped. der 'Bad. Presse' erbeten.

Graue Ttenkha zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 13798 an die Exped. der 'Bad. Presse' erbeten.

Herrenstoffe, Einheitspreis Meter 6.75. Resten für Knaben-Hosen geeignet. Der Rest von 150 bis 80. Ein Posten weisse wollene und Stickerlei-Kinderkleidchen Serie I Serie II Serie III 3.95 4.95 5.95 Darunter sind Kleidchen bis Mk. 15.-

Bureau für Chevermittlung streng reell, diskret. Nr. 13824 Frau M. Kübler Herrenstraße 16, III.

Motorwagen, 4 Räder, 4 Sitze, für 1850 Mk. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 2990a an die Exped. der 'Bad. Presse'. 2.1

gebrauchtes Billard zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 6866 in der Exped. der 'Bad. Presse'.

Zu verkaufen Berlin u. Diwan billig zu verkaufen. Nr. 13826 Schützenstr. 10, I. Fr. r.

Großer Resten-Verkauf in Freitag Damenkleider und Blusenstoffen, Kostümstoffen, Samstag Wollmousseline, Leinen, Kattune, Damaste, Hemdenstoffe etc. Montag zu auffallend billigen Preisen. Sonder-Angebot. Kaufhaus Jacob Löwe 46 Kaiserstraße 46. 6776 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.